

Deutsch-Baltische Genealogische Gesellschaft



DBGG – Genealogen – ECHO

Nr. 17

Mitteilungsblatt

Juli 2014



Riga – abendliche Silhouette

Deutsch- Baltische Genealogische Gesellschaft e.V. Darmstadt

Geschäftsstelle, Bibliothek und Archiv:

Haus der Deutsch-Balten, Herdweg 79, 64285 Darmstadt
Tel.: 06151-424566, Besuchszeiten nach Vereinbarung.

Der am 15. März 2014 gewählte Vorstand:

Vorsitzender: Andreas Hansen, Herbertstr. 7, 10827 Berlin
Tel/Fax: 030/7842506, E-Mail: AndreasHansen@gmx.de

1. stellv. Vorsitzender: Karl Volkmann, In der Gebhardsösch 9,
78467 Konstanz, Tel.: 07531/938686, E-Mail: karl.volkmann@dbgg.de

2. stellv. Vorsitzender: Hans Boettcher, Wüningweg 8, 29308 Winsen/Aller,
Tel.: 05143/8374, E-Mail: huu.boettcher@gmx.de

Schatzmeisterin: Karina Kulbach-Fricke, Im Großacker 20,
79249 Merzhausen, Tel.: 0761/409411, E-Mail: karina.kf@gmx.de

Schriftführer: Hans-Jürgen Weiss, Rembrandtstr. 1, 63755 Alzenau
Tel.: 06023/2855, E-Mail: hansjuergenweiss@aol.com

Bankverbindung: Inlandsüberweisungen: Sparkasse Langen-Seligenstadt
IBAN: DE53 5065 2124 0024 1002 73

Gläubiger ID-Nr. der DBGG: DE41ZZZ00000407116

DBGG im Internet:

www.dbgg.de / E-Mail: deutsch-baltische-genealogen@web.de

Zuschriften:

für das „DBGG – Genealogen – ECHO“ bitte an den DBGG-Schriftführer. Redaktionelle Änderungen durch die ECHO-Redaktion sind vorbehalten.

© **Copyright** 2014 by Deutsch-Baltische Genealogische Gesellschaft e.V., Darmstadt. Alle Rechte vorbehalten.

Spenden

Für Buch- und Geldspenden dankt die DBGG: Herrn Jon Baumhauer, Herrn Prof. Dr. med. Bernhard v. Barsewisch, Herrn Hans Boettcher, Herrn Reimar Boehm, Herrn Hans-Werner Carlhoff, Herrn Ferretti, Frau Sigrid Maldonado, Herrn Odert v. Orgies-Rutenberg, Herrn Heinz Raeder, Frau Lena Birgitta Soop, Frau Agda v. Walter, Herrn Hans-Ulrich Wegener, Herrn Peter Zoege v. Manteuffel.

Titelfoto: Dr. Helmut Wulff, 2002.

29. Ordentliche Mitgliederversammlung 2014 der Deutsch-Baltischen Genealogischen Gesellschaft e.V. (DBGG) am Sonnabend, dem 15. März 2014 in Darmstadt

Protokoll

Der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Hermann Dimitri Ströhmberg, eröffnet die 29. Ordentliche Mitgliederversammlung um 11.00 Uhr. Er begrüßt die anwesenden Gäste und Mitglieder. Er weist darauf hin, dass er in diesem Jahr leider keinen Vertreter einer anderen genealogischen Organisation als offiziellen Gast begrüßen kann. Er begrüßt aber besonders den langjährigen Vorsitzenden und seit 2010 Ehrenmitglied der Gesellschaft Herrn Raeder, ferner Herrn Udo Baron v. Vietinghoff, bis in das vergangene Jahr langjähriger Beauftragter des Verbandes der Baltischen Ritterschaften für die Familienverbände und Mitglied der DBGG. Er begrüßt schließlich besonders Herrn Peter Baron v. der Howen, den Mitinitiator und Mitschöpfer des überaus bemerkenswerten internen Datenbankprojektes „Genesys“ des Verbandes der Baltischen Ritterschaften, auf das bei Mitgliederversammlungen der DBGG schon mehrfach hingewiesen wurde.

Es sind wieder eine Reihe von Grußadressen mit guten Wünschen für den Verlauf von Mitgliederversammlung und Genealogentag eingegangen, leider verbunden stets mit der Absage einer Teilnahme, von den Damen Hella Jordan und Gerda v. Staehr, den Herren Christian Ederberg und Dirk-Gerd Erpenbeck, von Herrn Jürgen Frantz, dem Vorsitzenden der AGoFF, weiter von den Herren Günter Kruse, Klas Lackschewitz, Dr. Ralph Lansky, Arved v. Oettingen, Walter Spatz, Dr. Peter v. Tiling sowie vom Referenten des letzten Jahres über seine Familie, Herrn Dr. Philipp Schwartz aus Turku in Finnland. Leider wird man in einigen Fällen der Genannten aus Gesundheitsgründen auch nicht davon ausgehen können, dass sie in den kommenden Jahren als Teilnehmer an Veranstaltungen der DBGG begrüßt werden können. Allerdings spricht aus den Grußadressen eine erfreuliche Verbundenheit mit der DBGG.

Der Vorsitzende bittet dann die Anwesenden, sich zum Gedenken an die Verstorbenen der Gesellschaft von den Plätzen zu erheben:

Seit der Mitgliederversammlung 2013 sind verstorben

Herr Albert Löffler im März 2013 in Canada,
Frau Dr. Helga v. Kugelgen im August 2013 in Bad Kreuznach,
Frau Prof. Dr. Xenja v. Ertzdorff-Kupffer im September 2013 in Giessen,
Herr Carl-Otto Riesenkampff im Oktober 2013 in Wiesbaden,
Herr Otto v. Kori im biblischen Alter von 101 Jahren im Januar 2014 in Köln,
Frau Olga Künstler Anfang 2014 in Neuenkirchen,
Herr Peter Dassel Anfang März 2014 in Berlin.

Die Gesellschaft wird den Verstorbenen ein ehrendes Angedenken bewahren.

Nach einer Schweigeminute dankt der Vorsitzende den Anwesenden für die Teilnahme.

Der Vorsitzende geht dann zu den Regularien für die Versammlung über. Zur Versammlung eingeladen wurde durch Anzeige in der Januarausgabe 2014 der „Baltischen Briefe“, dort S. 13, unter Bekanntgabe der Tagesordnung mit Hinweisen zu Tagesordnungspunkt 7 – Satzungsänderungen. Damit ist § 3 Nr. 5 Abs. 2 der Satzung Genüge getan und sind die rechtlichen Voraussetzungen zur Behandlung dieses Tagesordnungspunktes erfüllt. Ferner wurde eingeladen mit Einladungsschreiben an die Mitglieder zusammen mit dem „Echo“ Nr. 16, ebenfalls mit Bekanntgabe der Tagesordnung und der genannten Hinweise. Die satzungsrechtlichen Voraussetzungen für eine fristgerechte Einladung sind damit erfüllt. Da es hierfür auf die Zahl der erschienenen Mitglieder nicht ankommt, ist auch die Beschlussfähigkeit der Versammlung gegeben. Übrigens ist der Genealogentag auch in den „Mitteilungen aus baltischem Leben“ vom November 2013 unter Bekanntgabe des Programms angezeigt worden. Damit wurde für die Veranstaltung wieder ein großer Adressatenkreis erreicht.

Der Vorsitzende geht davon aus, dass die Anwesenden die mit der Einladung vorgelegte Tagesordnung für die Versammlung zur Kenntnis genommen haben und fragt danach, ob Ergänzungen gewünscht oder ob Einverständnis besteht. Ersteres ist nicht der Fall. Damit wird nach dieser Tagesordnung verfahren.

Der Vorsitzende weist schließlich darauf hin, dass mit dem „DBGG-Genealogen-ECHO“ Nr. 15 vom Juli 2013 den Mitgliedern das Protokoll der 28. Mitgliederversammlung vom 9. März 2013 zur Kenntnis gegeben worden ist. Er fragt, ob Anmerkungen zu diesem Protokoll gemacht oder Ergänzungen gewünscht werden. Da beides nicht der Fall ist, stellt er fest, dass das Protokoll so, wie zur Kenntnis gegeben, von der Versammlung genehmigt worden ist.

Der Vorsitzende leitet dann über zu

Punkt 1 der Tagesordnung – Bericht des Vorstandes mit Aussprache

und berichtet:

„Die Zahl unserer Mitglieder ist seit dem Genealogentag 2013 erneut leicht rückläufig. Erfreulich ist zunächst, dass seit März 2013 9 neue Mitglieder zu uns gestoßen sind. Dem steht ein Verlust von 7 Mitgliedern durch Tod gegenüber. 2 Mitglieder sind unbekannt verzogen bzw. es liegen seit einiger Zeit keinerlei Rückmeldungen von ihnen mehr vor. Sie sind daher aus der Mitgliederliste gestrichen worden. 4 weitere Mitglieder haben die Gesellschaft durch Austritt verlassen. Nach 210 Mitgliedern zum Genealogentag 2013 haben wir heute einen Bestand von 206 Mitgliedern. Damit hält sich die Zahl unserer Mitglieder erneut auf einem guten Niveau.

Zum Vergleich: Wir hatten zum Zeitpunkt meiner Wahl zum Vorsitzenden

2006	212 Mitglieder,
2007	221 Mitglieder,
2008	211 Mitglieder,
2009	208 Mitglieder,
2010	210 Mitglieder,
2011	213 Mitglieder,

2012 210 Mitglieder,
 2013 206 Mitglieder,

also eigentlich eine erfreuliche Entwicklung, da die Zahl von Jahr zu Jahr doch nur in einem relativ engen Korridor schwankt. Andere Zahlen sind leider nicht ganz so erfreulich. Unsere Altersverteilung sieht im Vergleich zum Jahr 2009, als wir hier letztmals Übersichten angefertigt haben, so aus:

	2009	2014
Bis 30 Jahre	2 %	1 %
31 bis 40 Jahre	4 %	3 %
41 bis 50 Jahre	6 %	6 %
51 bis 60 Jahre	8 %	7 %
61 bis 70 Jahre	28 %	21 %
71 bis 80 Jahre	33 %	39 %
81 bis 90 Jahre	14 %	18 %
Über 90 Jahre	5 %	4 %.

Die Gesamtzahl unserer Mitglieder bis 60 Lebensjahre ist seit 2009 mit um 20 % praktisch unverändert. Ebenso dann die Zahl der über 60-Jährigen mit 80 % in 2009 und 82 % in 2014. Allerdings weichen die Zahlen der über 70-Jährigen mit 52 % in 2009 und 61 % in 2014 dann schon deutlich voneinander ab. D.h., dass die Zahl derjenigen, die die Arbeit unserer Gesellschaft auf längere Sicht weiter tragen könnten, innerhalb relativ konstanter Mitgliederzahlen deutlich abnimmt.

Meine Damen und Herren, in den letzten Jahren habe ich mich den verschiedenen Aufgaben, die von ehrenamtlich Tätigen in unserer Gesellschaft wahrgenommen werden, in meinem Bericht mit einiger Ausführlichkeit gewidmet. Heute möchte ich die Schwerpunkte etwas anders setzen, weil ich ein Anliegen eines prominenten Mitglieds unserer Gesellschaft vortragen möchte, weil Wahlen zum Vorstand anstehen und damit auch Fragen für die Zukunft unserer Gesellschaft. Zunächst aber doch zu den ehrenamtlich Tätigen bei uns und damit gleichzeitig zu den verschiedenen Aufgaben, die bei uns erledigt werden, was Dank und Anerkennung verdient.

Da ist zunächst Frau Dr. Kleinschmidt, die sich im abgelaufenen Jahr wieder mit Nachdruck und Akribie der Führung der Akten. Ordner und Mappen unseres Archivs gewidmet hat. Viel Zeit und Engagement wendet Frau Dr. Kleinschmidt allerdings für die Aufarbeitung der verschiedenen Nachlässe, die wir besitzen, und die weitgehend in unserem Keller ruhen, auf. Der Nachlass Lüdinghausen-Wolff ist bearbeitet, d.h. der Bestand ist im einzelnen erfasst. Allerdings wissen wir immer noch nicht, wie er denn eigentlich zu uns gekommen ist. Bei Baron Lüdinghausen, das wissen wir allerdings, handelt es sich um ein prominentes Mitglied der russischen Emigration nach dem Ersten Weltkrieg mit vielfältigen brieflichen Kontakten in alle Teile Europas, weitgehend in russischer Sprache. Auch die genealogischen Arbeiten und Notizen sind weitgehend in dieser Sprache gehalten und werden bei uns wohl eher nicht nachgefragt werden. Wir wollen diesen Nachlass beim Herder-Institut in Marburg hinterlegen, eigentlich sollte er mit Akten aus dem Archiv der Deutsch-Baltischen Gesellschaft, also unseres Hausherrn, bereits nach Marburg gegangen sein, aber die ursprüngliche Initiative, der wir uns eigentlich anschließen wollten ist irgendwie eingeschlafen. Zurück zu Frau Dr. Kleinschmidt, derzeit arbeitet sie am Nachlass Paulsen und listet auf, was wir da so neben den be-

kannten Ordnern mit den Stammtafeln und Stammlisten vieler baltischer Familien in einem Schrank im Keller haben. Danach wird sie sich dem Nachlass Grüner widmen, der kürzlich zu uns gekommen ist. Es handelt sich hier um eine Pastorenfamilie aus Kurland. Dafür, dass Frau Dr. Kleinschmidt auch überaus fürsorglich darauf achtet, dass mich wichtige nach Darmstadt gerichtete Post zu Hause erreicht, bin ich ihr auch ganz persönlich zu herzlichem Dank verpflichtet.

Die Damen Strübig und Ring wiederum kümmern sich intensiv um unsere Bibliothek, wobei wir dankbar anerkennen, dass der Sinn von Frau Strübig für Ordnung auch unseren Büromaterialien zugute gekommen ist. Frau Strübig ist ja noch nicht sehr lange bei uns, so war das Verhältnis der beiden Damen zunächst eher durch die Einarbeitung von Frau Strübig durch Frau Ring gekennzeichnet. Inzwischen ist das Verhältnis, wenn ich es recht sehe, eher freundschaftlich zu nennen, und beiden Damen machen die Zusammentreffen in unseren Räumen richtig Spaß. Wir profitieren davon und sind beiden Damen zu großem Dank verpflichtet.

Beim Namen Ring fällt uns automatisch auch der Name Wörner ein und damit beider so wertvolles Wirken bei der technischen und kulinarischen Durchführung unserer Genealogentage. Auch hier großer Dank an beide und an ihre Helferinnen. Nachdem ich mich mit einiger Sorge vor zwei Jahren genötigt sah, Frau Ring aus unserer Mitte zu verabschieden, da sie in andere Regionen Deutschlands strebte, stelle ich mit Freude fest, dass sie, und damit Herr Wörner, noch da sind, und mit noch größerer Freude stelle ich fest, dass sie uns weiter unterstützen wollen, selbst wenn sie ihren Wohnsitz doch noch in andere Regionen verlegen sollten, wie sie mir versichert haben.

Herr Boettcher arbeitet für uns überaus verdienstvoll so ein wenig im Verborgenen. Er vertritt uns bei der AGoFF, bedient die Abonnenten und Besteller unserer „BAST“, schließlich macht er sich verdient bei der Herstellung aller möglichen Sicherungen von wertvollen Materialien unserer Bibliothek und unseres Archivs auf Datenträger. Dass er außerdem eine ganze Woche im Jahr dafür opfert, unsere Räumlichkeiten für interessierte Forscher geöffnet zu halten, kann ihm nicht hoch genug angerechnet werden. Leider sind diese Öffnungszeiten bisher nicht so nachgefragt worden, wie sie es verdienen. In diesem Jahr schließt die Arbeitswoche aus Termingründen direkt an unser traditionelles Arbeitswochenende im Frühjahr in der Zeit vom 11. bis zum 15. Mai an. Leider sind die Termine für unsere Arbeitswochenenden und für die Arbeitswoche, die wir ja stets in unserem „ECHO“ und auf unserer Homepage veröffentlichen, noch nicht fester Bestandteil des Terminkalenders in den „Mitteilungen aus Baltischem Leben“ der Deutsch-Baltischen Gesellschaft, obwohl sie dort frühzeitig bekannt sind. Wir werden hier für Änderung Sorge tragen, die bei einem eventuellen engeren Zusammengehen in der Zukunft – dazu später mehr – sicher kein Problem sein dürfte.

Auch Herr Volkmann arbeitet – überaus verdienstvoll – eher etwas im Verborgenen für uns, wenn auch die Früchte seiner Tätigkeit jederzeit besichtigt werden können, jedenfalls, wenn man im Internet unterwegs ist. Herr Volkmann ist der Schöpfer und der Betreuer unserer Homepage, also unseres modernen Fensters nach außen. Ich denke, dass die Homepage, die er ja im letzten „ECHO“-Heft ausführlich vorgestellt und erläutert hat, ausgezeichnet gelungen ist und jederzeit wertvolle Informationen über uns und unsere Tätigkeit bereit hält. Herr Volkmann stellt her, verwaltet und vertreibt die CD`s, die unsere Gesellschaft herausgibt, mit seinem Namen ist alles verbunden, was mit dem Thema „Rigaer Stadtblätter“ zusammenhängt, und nicht zuletzt ist er der Garant dafür, dass bei unseren Genealogentagen alles übertragungs- und bildtechnisch funktioniert. Wir sind ihm für sein Wirken für uns sehr dankbar.

Herr Dr. Gronbach kümmert sich nun schon seit einigen Jahren um die Erstellung der jährlichen Namensregister für die „Baltischen Briefe“. Wie erinnerlich, haben wir vor 5 Jahren eine CD mit den Registern, seinerzeit begonnen von Herrn Paulsen, von 1948 bis 2008 herausgegeben. Diese CD ist ein hervorragendes Findmittel für die Daten über und das Schicksal von Balten nach dem 2. Weltkrieg, schwerpunktmäßig in der Bundesrepublik, aber eben auch im Ausland. Der Vorstand wird zu überlegen haben, ob es nach 5 Jahren an der Zeit ist, eine aktualisierte Fassung der CD herauszugeben. Die Grundlagenarbeit dafür leistet Jahr für Jahr Herr Dr. Gronbach, der hierfür jede Anerkennung verdient. Allerdings steht der Name Dr. Gronbach, dies zusammen mit unserem Mitglied Herrn Erpenbeck, auch für die Transkription der handschriftlichen Geschichte der Familie Tretzel aus Narva. Wir haben diese Familiengeschichte vor einigen Jahren auf Initiative von Herrn Erpenbeck, dessen großes Thema ja die Stadt Narva ist, aus Winterthur in der Schweiz erworben. Die Transkription, der sich dann Herr Erpenbeck und Herr Dr. Gronbach gewidmet haben, ist inzwischen abgeschlossen. Die notwendige Genehmigung zur Veröffentlichung aus der Schweiz liegt vor. Es sind noch einige Unebenheiten im Manuskript, wie ich höre, zu begradigen. Dann kann diese verdienstvolle Arbeit in unserer vor einigen Jahren neu aufgelegten Reihe „Baltische Genealogische Hefte“ (BGH) erscheinen und wird dann auch auf unserer Homepage veröffentlicht. Papierexemplare sind dann vermutlich als „book of demand“ bei der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne erhältlich.

Das Projekt „Register baltischer Stammfolgen“ (RBS), vor einigen Jahren mit Elan auf Anregung von Herrn Dr. Tiling begonnen, wird nach wie vor dankenswerterweise von Herrn Vielrose betreut. Allerdings ist es ein wenig eingeschlafen. Zugegebenermaßen haben wir im Vorstand das Thema in letzter Zeit mehrfach auf der Agenda gehabt, aber immer wieder aus Zeitgründen geschoben. Vielleicht wird der neue Vorstand dieses Thema wieder aufnehmen können. Das Projekt, Auflistung der Fundstellen und Fundorte für bereits vorhandene Stammfolgen baltischer Familien, wäre schon sehr verdienstvoll.

Schließlich noch ein weiteres Projekt, nämlich die Korrektur und Ergänzung der Auszüge aus den Familiennachrichten der Revaler Zeitungen der End-Zwanziger und Dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts, seinerzeit angefertigt durch unseren unvergessenen Vorstandskollegen Herrn Norbert Strauch. Hier hat sich das Ehepaar v. Bienenstamm Verdienste erworben und sich der Durcharbeitung der bei uns vorhandenen Exemplare der Revaler Zeitungen gewidmet. Leider sind unsere Exemplare nicht vollzählig, weswegen es sich angeboten hätte, sich um eine Vervollständigung der Auszüge anhand der im Zeitungsarchiv in Stuttgart vorhandenen Bestände zu bemühen. Dies hatte sich das Ehepaar v. Bienemann ursprünglich auch vorgenommen, dann aber wieder Abstand von diesem Vorhaben genommen, da es noch einige große Reisen unternehmen will. Jedenfalls ist die geleistete Tätigkeit überaus verdienstvoll und verdient unseren Dank. Da wir Niemanden wissen, der die Arbeit einer Ergänzung des vorliegenden Manuskripts in Stuttgart leisten kann, werden wir wohl die vorliegenden Auszüge auf einer CD als Torso zum Kauf anbieten.

Meine Damen und Herren, ich möchte heute einmal meine Freude und meine Anerkennung darüber zum Ausdruck bringen, dass auch in diesem Jahr wieder die beiden baltischen Buchhandlungen unseren Genealogentag mit ihrem Angebot bereichern. Ich denke, dass es für Sie als Teilnehmer an unserer Veranstaltung eine willkommene Gelegenheit ist, im dargebotenen Angebot zu stöbern. Und den Buchhändlern wäre es will-

kommen, und es würde die weitere Beteiligung an unserer Veranstaltung in weiteren Jahren sichern helfen, wenn es beim Stöbern im angemessenen Rahmen nicht bliebe.

Aus der Tätigkeit meiner Vorstandskollegen möchte ich nur drei Komplexe erwähnen und hervorheben.

Da ist einmal unser „DBGG-Genealogen-ECHO“, initiiert, konzipiert, auf den Weg gebracht vom eben bereits genannten unvergessenen Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft, Norbert Strauch. Er hat auch die ersten 5 Ausgaben dieser kleinen Mitgliederzeitschrift verantwortet. Nach seinem Tode ist es mir dankenswerterweise gelungen, meinen Freund Hans-Jürgen Weiss für eine Mitarbeit in unserem Vorstand zu gewinnen. Er hat sich dann, neben den üblichen Tätigkeiten eines Schriftführers eines Vereins und der jährlichen technischen „Oberleitung“ unserer Genealogentage, mit Engagement auf die Herausgabe des „ECHO“ geworfen. Im „ECHO“ Nr. 6 hat er von seinem Bemühen um informativen und interessanten Inhalt geschrieben und um etwas Geduld gebeten. Nachdem Ihnen, meine Damen und Herren, mit der Nr. 16 vom Januar 2014 das 11. von Hans-Jürgen Weiss verantwortete „ECHO“ vorliegt, ist es, denke ich, an der Zeit, ihm zu sagen, dass sein Bemühen voll erfolgreich war und ist und unserer hohe Anerkennung und unseren großen Dank verdient. Und gleichzeitig erlaube ich mir erneut die Anregung an Sie, meine Damen und Herren, Herrn Weiss mit Hinweisen und Material für das „ECHO“ zu versorgen, damit er sich eher sorgt, was er herauslassen muss, als, wie er noch leere, aber drucktechnisch notwendige Seiten füllt.

Der weitere Komplex, auf den ich eingehen möchte, ist unsere „BAST“. Sie ist, nachdem zeitweise ein Erscheinen noch im Jahr 2013 möglich schien, dann doch erst Anfang Februar dieses Jahres herausgekommen und an unsere Mitglieder herausgegeben worden. Es ist, finde ich, wieder ein schönes und abwechslungsreiches Heft geworden. Der letztjährige Genealogentag, der ja viel Zuspruch erfahren hat, ist aus meiner Sicht ganz ausgezeichnet dokumentiert. Hierzu Herrn Hansen mein und unser großes Kompliment, dass es ihm mit Geduld und Beharrungsvermögen gelungen ist, diese Beiträge herbeizuschaffen. Über eine längere Zeit des letzten Jahres sah es gar nicht danach aus. Die Reaktion einiger der letztjährigen Referenten auf Anforderungen ihrer Beiträge schwankte zunächst zwischen 0 = keine Reaktion und brüsker Ablehnung. Dass es dann Herrn Hansen doch gelungen ist, diese Referenten zur Ausformulierung ihrer Vorträge in veröffentlichungsfähiger Form zu überzeugen, Kompliment und herzlicher Dank. Zur Frage der Verspätung der „BAST“ habe ich im Übrigen in den letzten Jahren mehrfach Stellung genommen, leider ohne wirklich durchschlagenden Erfolg. Ich wiederhole noch einmal: Das zeitgerechte Erscheinen der „BAST“ ist wesentlich abhängig vom Eingang und frühzeitigen Eingang der Beiträge, und zwar so frühzeitig, dass Zeit für Nachfragen, Nachprüfungen und Korrekturen bleibt. Der Vorstand sieht sich eher nicht in der Pflicht, auch noch die Beiträge für die „BAST“ beizusteuern. Sie ist eine Zeitschrift von Mitgliedern für Mitglieder.

Das andere Thema, das ich ansprechen möchte, betrifft die Genealogentage. Ich habe ja eben den Zuspruch für den letztjährigen Genealogentag erwähnt. Vielleicht machte einen Teil seines Charmes neben den tollen Referaten über Johann Stern und seinen Aufstieg sowie über die Revaler Buchbinder auch die Anwesenheit der Referenten aus dem Ausland aus, ich denke hier insbesondere an den Bericht über den in Hirschenhof wurzelnden Mathematiker, Forscher und Staatsmann Otto Juljewitsch Schmidt durch seinen Nachfahren, Herrn Levinson aus Moskau. Referenten aus dem Ausland kosten Geld, weil die Reisekosten, bei aller Ausnutzung günstiger Flugmöglichkeiten, doch

immer recht hoch sind. Ich hatte Ihnen im letzten Jahr eine Übersicht über die Kosten der Genealogentage seit 2010 gezeigt, nach der wir eigentlich immer für die Genealogentage Defizite einfahren, aber extrem abhängig sind von der Zahl der Teilnehmer an der Veranstaltung und von der Ausgabengestaltung für Referenten, alles andere hält sich ziemlich konstant. Für das vergangene Jahr haben wir für den Genealogentag wieder ein Defizit, und zwar von über 1.000 Euro = 16 Euro/Teilnehmer zu verzeichnen, das dann in der Gesamtrechnung des Jahres durch erfreulich hohes Spendenaufkommen aufgefangen wurde. Sie werden die Zahlen nachher von Frau Ockenfels hören. Wir haben zwei Folgerungen daraus gezogen. Wir haben einmal den uns in der Diskussion des letzten Jahres eingeräumten Spielraum für die Anhebung des Beitrags zum Genealogentag mit 5 Euro Anhebung nur sehr vorsichtig genutzt. Wir haben andererseits auf Referenten aus dem Inland gesetzt, deren Reisekosten wohl niedriger sein werden als die der Referenten des Vorjahres. Herrn Hansen, der ja für die endgültige thematische Gestaltung der Genealogentage zuständig ist, gebührt hohes Lob, dass er in den gesetzten engeren finanziellen Grenzen wieder ein überaus interessantes und ansprechendes Programm zusammengestellt hat. Allerdings habe ich Verständnis dafür, dass er mitgeteilt hat, dass solche engen Grenzen für interessante Programme unserer Veranstaltung nicht immer zielführend sein können und dem eigenen Elan auch nicht immer zuträglich sein müssen.

Meine Damen und Herren, da wir nun beim Thema Finanzen unserer Gesellschaft sind, habe ich Ausführungen zu den finanziellen und auch sonstigen Perspektiven unserer Gesellschaft zu machen. Ausgangslage für mich war die Überlegung, dass wir angesichts unseres Vermögens von vielleicht um die 17.000 Euro zum Jahresende 2013 und jährlichen Defiziten um die 1.000 Euro sowie bei notwendigen Reserven für ein Verbleiben unseres Archivs und unserer Bibliothek für die Zeit nach einem vielleicht verantwortbaren Betrieb unserer Gesellschaft (aus meiner und unserer Sicht im Herder-Institut in Marburg) in Höhe von vielleicht 10.000 Euro, dieser verantwortbare Betrieb in wenigen Jahren zu Ende sein könnte. Es galt also, mögliche Geldquellen für uns ausfindig zu machen.

Ich bin dann als Vertreter unserer Gesellschaft, die dort ja korporatives Mitglied ist, auf der Delegiertenversammlung der Deutsch-Baltischen Gesellschaft im Juni 2013 gewesen. Abgesehen davon, dass die Vorstandsmitglieder dieser Gesellschaft sich dort nicht gerade durch große Einigkeit auszeichneten, wurde dort erstmals mit einiger Deutlichkeit klar, dass die Gesellschaft aus einer Erbschaft über erhebliche finanzielle Mittel verfügen könnte, wenn sie denn wollte, bzw. wenn es denn tunlich sein würde. Nachdem dann ohne größeres Problem eine größere Summe für die Studienstiftung in Lüneburg außerhalb der eigentlich vorgesehenen Haushaltsansätze beschlossen wurde, dachte ich mir, den geschäftsführenden Vorsitzenden der DBG, Herrn Mantz, auf Möglichkeiten einer Förderung auch unserer Arbeit anzusprechen. Herrn Mantz kannte ich schon seit praktisch seinem Erstauftritt bei den Balten zu Beginn der 70er Jahre. Bevor ich ihn ansprechen konnte, ist mir dann Herr Mantz durch seinen Rücktritt von seinem Amt wenige Wochen nach dem Delegiertentag als Ansprechpartner leider abhanden gekommen. Auf die Gründe und Hintergründe für diesen Rücktritt möchte ich nicht näher eingehen, nur soviel: Ich habe gegenüber dem Vorstand der DBG schon deutlich gemacht, dass ich angesichts der knappen personellen Ressourcen für ehrenamtliche Tätigkeit im deutsch-baltischen Raum es für überaus unglücklich halte, dass persönliche Meinungsverschiedenheiten oder auch Animositäten voll ausgelebt werden, statt einen für alle tragbaren Kompromiss zu suchen.

Nachdem ich Herrn Mantz also auf eine Förderung nicht mehr ansprechen konnte, habe ich mich schriftlich an Herrn v. Auer, den Vorsitzenden der Deutsch-Baltischen Gesellschaft, gewandt, unter Verweis auf die Delegiertenversammlung vom Juni, mit der Bitte, zu prüfen, ob und in welchem Umfang auch wir von der Genealogie gefördert werden könnten. Ich habe, wie eben beschrieben, auf unsere finanzielle Perspektive hingewiesen, wie sie sich ergibt, wenn wir weiterhin jährliche Defizite einfahren. Herr v. Auer, ja übrigens auch Mitglied unserer Gesellschaft, hat sehr freundlich geantwortet und nachgefragt, welches Projekt wir denn zur Förderung anmelden wollten.

Nun, ein Projekt, wie z.B. das der Veröffentlichung des Törne-Archivs seitens des Estnischen Historischen Archivs vor einigen Jahren, haben wir derzeit ja nicht. Andererseits sind unsere jährlichen Genealogentage im Grund jährliche Projekte, auch die Herausgabe der „BAST“ könnte man als jährliches Projekt bezeichnen.

Ich habe dann Ende Oktober ein Gespräch mit Herrn v. Auer und Herrn v. Lüpke, der in der Nachfolge von Herrn Mantz zur Geschäftsführung der DBG berufen wurde, geführt. Hierbei hat sich ergeben, dass die DBG erklärtermaßen dringend daran interessiert ist, die DBGG mit ihrer Sammlung und ihrer Bibliothek langfristig im Haus der Deutsch-Balten zu halten. Dies schon deswegen, weil der langfristige Zugriff auf das Haus seitens der Deutsch-Balten andauernde und lebhafteste deutsch-baltische Aktivitäten im Hause voraussetzt. Soweit die DBGG mit Zeitablauf nicht mehr in der Lage sein sollte, ihre bisherigen Aktivitäten, wie Veranstaltung der Genealogentage, Herausgabe der „BAST“ und des „ECHO“ fortzusetzen, kommt im Ergebnis auch eine tatsächliche oder auch formale Übernahme von Sammlung und Bibliothek der DBGG durch die DBG in Betracht, die dann im Haus der Deutsch-Balten in gewohnter Weise weiter für Interessierte zugänglich sein könnten. Sobald eines späteren Tages die Abgabe von Sammlung und Bibliothek per Depositatvertrag nach Marburg zum Herder-Institut notwendig werden sollte, würde die DBG dies sozusagen im Gegenzug organisieren und die Transportkosten finanzieren, wenn dafür das Restvermögen der DBGG nicht mehr ausreichen sollte. Die DBG bietet danach der DBGG eine langfristige Perspektive an, dass, selbst wenn es die DBGG nicht mehr geben sollte, genealogische Forschung im Hause Herdweg weiter möglich sein könnte. Allerdings erwartet die DBG auch, dass die in der Satzung der DBGG festgehaltene finanzielle Rechtsnachfolge der ehemaligen Bundeslandsmannschaft, jetzt DBG, für den Fall der Auflösung der DBGG erhalten bleibt.

Neben dieser langfristigen Perspektive bietet die DBG auch kurzfristige Formen der Zusammenarbeit an. Die DBG beabsichtigt, ihre Geschäftsstelle derart auszubauen, dass sie ihren Mitgliedsorganisationen Optionen zu deren Verwaltungsvereinfachung anbieten kann, wobei die Entscheidung über ihre Aktivitäten und damit der rechtliche Mantel bei diesen Organisationen verbleibt bzw. verbleiben kann. Zu diesen Optionen gehört die Übertragung der Buch- und Kontoführung auf die Geschäftsstelle, die Nutzung von Konten der Geschäftsstelle für Transaktionen der Mitgliedsverbände, die Führung und die Verwaltung der Mitgliederlisten, die technische Erstellung und Versendung von Rundschreiben, Publikationen und Einladungen. Das kurz- oder mittelfristige Angebot der Übernahme solcher Aufgaben wird natürlich auch von der schon einmal angemeldeten Nachfrage abhängen. Kurzfristig könnte auch daran gedacht werden, Mengenvorteile durch den gemeinsamen Druck von Jahrbuch der Schirren-Gesellschaft und „BAST“ zu erreichen. Schließlich könnte man sich auch vorstellen, das „ECHO“ und die Einladung zum Genealogentag als Beilage zu den „Mitteilungen aus Baltischem Leben“ zu versenden. Endlich stellt sich die DBG als längerfristige Perspektive auch ein engeres

Zusammenrücken der Mitgliedsorganisationen bis hin zum Zusammenschluß einzelner Rechtspersonen vor.

Meine Damen und Herren, das, was ich Ihnen als Vorstellung der DBG, wie sie mir gegenüber aufgemacht wurde, soeben mitgeteilt habe, könnte man schon so verstehen, dass sich andere bereits Gedanken über uns gemacht haben, bevor wir selbst auf diesen Gedanken gekommen sind. Andererseits ergeben sich hier durchaus bedenkenswerte Ansätze für eine längerfristige Perspektive für uns über unseren bisherigen Ansatz, dass in relativ kurzer Zeit eine Abgabe von Bibliothek und Archiv nach Marburg notwendig sein könnte, hinaus. Vorstand und Mitgliederversammlung werden diese Gedankenansätze zu gegebener Zeit zu diskutieren haben.

Meine Gesprächspartner von der DBG haben dann noch mitgeteilt, dass sie sich durchaus eine finanzielle Förderung der Arbeit der DBGG vorstellen könnten, dass aber im Gegenzug die Miete für unsere Räume im Hause Herdweg angehoben werden müssten, um gegenüber der Öffentlichen Hand und den dortigen Förderungsmöglichkeiten das sog. Eigenaufkommen, d.h. die Einnahmen aus der Bewirtschaftung des Hauses, zu erhöhen. Auf Nachfrage stellte sich heraus, dass Förderung und Mietanhebung sich nach Vorstellung der Herren die Waage halten sollten. Ich wiederum habe erklärt, mein eigentliches Anliegen sei eine Förderung zur Reduzierung unserer Defizite hier und jetzt. Darauf wurde mir erklärt, wir könnten doch mit unserem Vermögen relativ unbesorgt umgehen, wo man uns doch jetzt eine langfristige Perspektive aufmachen würde. Darauf ich, ohne aktuelle Förderung bräuchte ich in unserer Mitgliederversammlung, also heute vor Ihnen, meine Damen und Herren, mit Perspektivüberlegungen gar nicht erst anzutreten. Daraus ist dann eine Zusage einer Förderung unserer Arbeit in 2014 mit immerhin 500 Euro seitens des Vorstands der DBG geworden. Dies nicht ohne den Hinweis, dass ein dringender Bedarf bei uns eigentlich nicht festgestellt werden konnte. Nun gut, hier wird es für den neuen Vorstand ein Betätigungsfeld geben mit einer bedenkenswerten Alternative für unsere langfristige Perspektive.

Meine Damen und Herren, auch ich bin im vergangenen Jahr nicht untätig gewesen. Das Projekt, das mich seit 2009 sehr und immer wieder beschäftigt hat, die Veröffentlichung der Familienakten der Estländischen Ritterschaft und der Akten des Estländischen Gemeinnützigen Verbandes sowie die die Veröffentlichung auch des sog. Törne-Archivs seitens des Estnischen Historischen Archivs im Internet, ist durchgeführt, die Archivalien sind im Netz verfügbar, und damit sind für den Bereich Estland und mit Törne auch für den Bereich Livland ganz neue Forschungsmöglichkeiten eröffnet. Ich habe in den vergangenen fünf Jahren immer wieder geschrieben, gesprochen, telefoniert, gedrängelt und geschoben, und dass das Projekt dann mit Hilfe der privaten Geldgeber, mit Hilfe des Herder-Instituts und mit Hilfe des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) im letzten Jahr endgültig Wirklichkeit geworden ist, stimmt mich froh. Leider ist der Weg durch und zu den Archivalien, der in estnischer Sprache gehalten ist, aus diesem Grunde nicht ganz einfach. Ich hatte eigentlich vor, hier einen ausführlichen Wegweiser mit Inhaltsangaben zu den einzelnen Archivalienkomplexen vorzulegen, ich habe dies aus zeitlichen Gründen bis heute nicht geschafft. Den Plan habe ich keineswegs aufgegeben. Immerhin steht im Wege über die Homepage des Herder-Instituts ein leicht gangbarer link zum gemeinsamen Internet-Portal von Herder und Archiv mit Namen „Her-Balt“ zur Verfügung, wobei von dort aus der Weg zu den im Portal „saaga“ veröffentlichten Materialien einfach zu finden ist.

Im vergangenen Jahr habe ich auch wieder eine Vielzahl von Anfragen zu bearbeiten gehabt, wobei meine Kollegin Karina Kulbach-Fricke mir das Thema Riga dankenswerter Weise abgenommen hat. Bei den Anfragen ist schon ein gewisser Wechsel in der Thematik gegenüber früher festzustellen. So laufen vermehrt Anfragen von professionellen Erbenermittlern ein, wobei ich dann immer an die Ausführungen von Baron Ruthenberg hier vor zwei Jahren und im letzten Jahr über seine eigenen Erfahrungen mit dieser Spezies erinnert werde, die ja zu erheblicher Vorsicht raten. Die Anfragen sind häufig wenig präzise, auch gibt es nur selten Ansätze für Antworten, weil die Geburtsdaten von Eltern und Großeltern, die Ausgangspunkt für eine Recherche sein könnten, regelmäßig in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts und den ersten 30 Jahren des 20. Jahrhunderts liegen, wo die Daten in unserem Archiv spärlicher werden, zumal wenn es sich um Personen mit deutlichen Bezügen zum Esten- oder Lettentum handelt. Erfreulich immerhin, dass auch auf spärliche Antworten unsererseits die von uns dafür in Rechnung gestellten Beträge dann doch mit einiger Regelmäßigkeit eingehen.

Es kommt vor, dass sich Personen aus Estland oder Lettland melden und das Schicksal ihrer Angehörigen in und nach dem 2. Weltkrieg aufklären wollen, aber mitteilen müssen, Genaueres über ihre Familie wüssten sie nicht, weil die Eltern oder Großeltern im Kriege alle Unterlagen vernichtet hätten. Es könnte sich dann bei den Gesuchten um Angehörige der estnischen oder lettischen SS-Verbände handeln, die nicht in ihre Heimat zurückgekehrt sind, die vermutlich ihre Identität gewechselt haben, so dass sich die Spuren der Gesuchten dann total verloren haben.

Helfen konnte ich in einer anrührenden Nachfrage: Eine Dame schrieb aus Nishni-Nowgorod, sie habe erst vor kurzem erfahren, dass ihr Großvater Lockenberg geheißten habe. Sie suchte ihre Wurzeln. Bei dieser Familie war nachzuvollziehen, dass es sich über mehrere Generationen um Pastoren in Russland gehandelt hatte, die aus der Nähe von Dorpat stammte, und deren Glieder zu Zeiten Stalins in Richtung Astrachan verschleppt bzw. verbannt wurden. Auch Amburger kannte diese Familie und hat mit Mitgliedern noch in der Verbannung in Astrachan in den 30er Jahren Verbindung halten können. Solche Anfragen bearbeitet man gerne, auch wenn sie einigen Aufwand erfordern, wobei zu hoffen ist, dass der Antwortbrief wirklich seinen Bestimmungsort erreicht. Weniger gerne beantwortet man Fragen, die in Anspruch, Ansprache, Präzision und Umfang einer Frechheit gleichen.

Aus Estland erhielten wir kürzlich Anfragen in estnischer Sprache zu Mitgliedern des Baltenregiments, die die estnische Freiheitsmedaille erhalten haben, die bis etwa 1925 verliehen wurde. Hier hat uns, insbesondere, was das Sprachliche angeht, aber auch in der Sache, unser Mitglied Helene Bsse v. Schilling rührend geholfen. Helene Schilling hat übrigens vor kurzem ihren 90. Geburtstag begehen können, die Feier dieses Anlasses aber leider auf das jetzige Wochenende gelegt, so dass weder sie noch unser Mitglied Hellmut v. Schilling heute anwesend sein können. Hoffen wir, dass Helene Schilling, der unsere Gesellschaft und die deutsch-baltische Genealogie viel zu verdanken hat, mit ihren Gästen ein schönes Jubelfest verlebt.

Übrigens hat die Anfragen sowie haben anschließende Anfragen nach Ritterkreuzträgern durchaus den Eindruck vermittelt, dass es den Anfragenden wohl auch ein wenig um Heldenverehrung geht, ein Gedanke, der uns im Vorstand eher etwas fremd ist.

Damit komme ich zu einer Anfrage, die eher etwas ungewöhnlich ist. Ein (junger?) Pole aus Poznan/Posen berichtet von der Wohnung seines Großvaters, die in der seit 1939 bis 1945 nach Graf Spee benannten Straße in Posen liegt, dass er dort Bücher, Photos und Briefe und Sonstiges gefunden habe, die wohl den Balten bzw. Baltendeutschen gehört haben müssten, die von 1939 bzw. 1940 bis 1945 hier gewohnt haben, der Name könnte Röder oder Rhode oder so ähnlich sein. Er wolle mit den Nachfahren dieser Leute in Kontakt treten und ihnen das Vorgefundene zugänglich machen. Er hat auch einige Fotos (per mail) mitgeschickt. Ich habe gedacht, Röder könnte auch Räder heißen, und bei unserem Herrn Raeder nachgefragt. Leider kein Erfolg. In sämtlichen Familienmappen unseres Archivs, die in Richtung der aus Posen benannten Namen gehen, habe ich keinerlei Hinweis auf irgendeinen Zusammenhang gefunden. Im Telefonbuch Posen von 1942 finde ich Einträge für die Graf-Spee-Str. unter dem Anfangsbuchstaben R nur für einen Karl-Bruno Ramm und einen Theodor Rüsck. Ich werde heute in unserer Familienmappe Rüsck nachsehen, auch in der Akte Ramm, wobei die Familie v. Ramm keinen Karl-Bruno kennt, ob ich irgendetwas Weiterführendes finde. Für den Fall, dass der Name Rüsck oder der Name Ramm jemandem von Ihnen, meine Damen und Herren, irgendetwas sagt, oder auch die Graf-Spee-Str., werde ich nachher Ausdrucke der Fotos auf das Klavier in der Halle legen. Vielleicht ergibt sich etwas.

Bei dem Stichwort Posen bin ich dann bei einem Anliegen, das mich von unserem Gründungsmitglied und Mitglied mit der bemerkenswerten Mitgliedsnummer 001 erreicht hat, nämlich von Klas Lackschewitz. Er hat leider erneut für unseren Genealogentag abgesagt und im Übrigen mitgeteilt, er nehme allmählich von der genealogischen Arbeit Abschied, was wir angesichts seiner Leistungen für diese unser aller Profession nur bedauern können. Er schreibt weiter, dass er die ihm verbleibende Zeit, von der wir alle hoffen, dass sie lange dauern möge, dem Thema der Tragödie der deutsch-baltischen Landwirte im Warthegau und dem Schicksal der damals enteigneten polnischen Gutsbesitzern widmen möchte. In einem weiteren Brief hat Herr Lackschewitz mich dann gebeten, hier auf dem heutigen Genealogentag für Zuarbeit an Informationen aus dem Kreis unserer Mitglieder zu seinem Thema zu werben. Ich komme dieser Bitte gerne nach und möchte die entscheidenden Passagen des Briefes von Herrn Lackschewitz verlesen. Er hat auch eine Reihe von Zetteln mit seiner Adresse mitgeschickt, die sich bitte jeder nehmen möge, der zu dem Thema etwas beitragen kann. Ich werde auch diese Zettel auf dem Klavier in der Halle deponieren. Nun zu dem Brief:

„Durch meine langjährige genealogische Tätigkeit bin ich auf folgendes Thema gestoßen, mit dessen Bearbeitung ich mich nunmehr intensiv befasse:

„Die baltischen Landwirte im Reichsgau Wartheland 1939-1945 und die Enteigneten polnischen Vorbesitzer der ihnen zugewiesenen Güter.“

Hier besteht offenkundig noch ein Lücke in der Bearbeitung der deutsch-baltischen Zeitgeschichte, die es gilt mit den Resten des noch vorhandenen Wissens und der noch erhalten gebliebenen Zeugnissen, wie mündliche Überlieferungen, Berichte und Photos, zu schließen.

Und um das Sammeln dieser noch verstreut, oft schon weitgehend vergessenen Zeugnisse geht es mir, wenn ich heute mit der Bitte an Sie herantrete, anlässlich des bevorstehenden Genealogentages hierfür zu werben.

In erster Linie liegt mir an Informationen darüber, welcher deutsch-baltische Landwirt im damaligen Warthegau einen landwirtschaftlichen Betrieb zugewiesen bekommen hat, möglichst mit Angabe des deutschen oder polnischen Namens. Darüber hinaus sind aber auch Photos von Gutshäusern und dem Leben auf den Gütern, Berichte, Briefe und Erinnerungen in schriftlicher oder mündlich weitergegebener Form äußerst wichtig. Bedeutsam ist für mich auch, wie die betroffenen Landwirte diese wahrhaftig tragische Herausforderung des Schicksals damals und dann aus der ersten zeitlichen Distanz nach 1945 für sich beurteilt haben.“

Meine Damen und Herren, ich schließe mich der Bitte von Herrn Lackschewitz gerne an. Dies umso mehr, als ich von einem Besuch in Kornik bei Posen im letzten Jahr weiß, dass dieses Thema, auch die Frage, welche baltischen Familien auf welchen Gütern im Warthegau gesessen haben, bei den adeligen Familien in Polen eine große Rolle spielt. Auch ich werde Herrn Lackschewitz hier gerne die Möglichkeit einer Kontaktaufnahme ermöglichen.

Meine Damen und Herren, für unsere heutige Versammlung stehen Neuwahlen zum Vorstand an. Sie werden sich erinnern, dass ich in der Versammlung des letzten Jahres mitgeteilt habe, dass ich eigentlich der Meinung sei, dass 8 Jahre Vorsitz in unserer Gesellschaft, wie ich sie jetzt hinter mir habe, genug seien, dass frische Impulse unserer Gesellschaft und ihrer Tätigkeit sicherlich gut tun würden. Ich habe weiter mitgeteilt, dass ich die Zeit, die ich für die Aufgaben als Vorsitzender für die DBGG aufzuwenden gehabt habe, eigentlich dringend für die eigene genealogische Forschung einsetzen müsste, zumal ich hier drängende Verpflichtungen gegenüber der Familie meiner Frau hätte. Auch meine eigene Familie und deren Umkreis erfordere einen erheblichen Forschungs- und damit Zeitaufwand. Meine Damen und Herren, diese Sichtweise hat sich auch über den Zeitablauf seit dem letzten Genealogentag nicht verändert. Hinzu kommt leider, dass über meiner Frau und mir das Damoklesschwert zweier schwerer Erkrankungen in unserer engeren Familie schwebt, die jederzeit an uns die Anforderungen stellen können, unsere gesamte Kraft und Zeit hier einzubringen. Dies verträgt sich nicht mit einem ehrenamtlichen Engagement, das, ernst genommen, ebenfalls jederzeitigen Einsatz verlangt. Ich habe mich daher entschlossen, nicht erneut für das Amt des Vorsitzenden unserer Gesellschaft zu kandidieren.

Auch Frau Ockenfels hat mir heute mitgeteilt, dass sie nicht erneut für den Vorstand kandidieren wird. Sie hat ihr Amt als Schatzmeisterin nunmehr seit 12 Jahren ausgeübt. Sie hat bereits mehrfach intern mitgeteilt, sie werde nur solange im Vorstand weiterarbeiten, wie auch ich mitmachen würde. Ihrer persönlichen Neuorientierung nach dem Tode ihres Gatten vor einigen Jahren kommt eine zeitliche Freizügigkeit natürlich auch entgegen.

Wir beide haben unseren endgültigen Entschluss, nicht erneut zu kandidieren, natürlich umso leichter fassen können, als mit Herrn Hansen, bisher einer meiner Stellvertreter, ein kundiger und kompetenter Kandidat für meine Nachfolge zur Verfügung steht. Aus dem bisherigen Vorstand, und das begrüße ich ausdrücklich, stehen auch noch einmal Frau Karina Kulbach-Fricke und Herr Hans-Jürgen Weiss für die Neuwahl zur Verfügung, außerdem als neue Mitglieder Herr Hans Boettcher und Herr Karl Volkmann. Beide Herren sind Ihnen ja schon durch ihre bisherige ausgezeichnete Tätigkeit für unsere Gesellschaft wohlbekannt. Meine Damen und Herren, Frau Ockenfels und ich wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie Herrn Hansen und seiner Mannschaft das gleiche Vertrauen entgegenbringen würden, wie seinerzeit mir und meiner Mannschaft.“

Die Ausführungen von Herrn Strömberg werden von der Versammlung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen. Lediglich zum Vorhaben von Herrn Lackschewitz wird aus dem Plenum gefragt, ob dieser sich tatsächlich strikt auf den Bereich des Warthegaus beschränken wolle oder ob auch Informationen aus dem Bereich Danzig/Westpreußen von Wert wären. Herr Otto Frhr. v. Grotthuss teilt hierzu mit, dass seiner sicheren Kenntnis nach Herr Lackschewitz sich wegen des ohnehin großen Umfangs der erwarteten Informationen tatsächlich auf den Bereich des Warthegaus beschränken möchte.

Punkt 2 der Tagesordnung – Vorlage des Jahresabschlusses 2013

Ute U. Ockenfels

Vorlage des Jahresabschlusses 2013

Bericht der Schatzmeisterin Ute Ockenfels:

1. Abrechnung des Haushaltsjahres 2013

Einnahmen	€	Ausgaben	€	€
Beiträge	7.526,60	Miete, Reinigung	3.276,00	
Spenden	1.067,50	Genealogentag	5.422,50	
Literatur, Archivnutzung		BAST+ Echo Druck,	2.858,93	
	1.148,70	Versand		
Genealogentag	3634,90	Beschaffung Bücher etc	<u>422,25</u>	11.979,68
Spenden f.				
Genealogentag	783,66	<u>Geschäftsführung</u>		
Zuschuss AGoFF	100,00	Porto, Reisen etc.	1.257,45	
Fotokopien	370,50	Fotokopien	377,96	
Zinseneinkünfte	<u>485,96</u>	Telefon	211,23	
		Büromaterial, Bankgeb.	181,27	
		Haftpflicht	<u>134,57</u>	<u>2.162,48</u>
Einnahmen 2013	<u>15.117,76</u>	Ausgaben 2013		14.142,16
		Überschuss 2013		<u>975,60</u>
	<u>15.117,76</u>			<u>15.117,76</u>
<hr/>				
	€		€	
Girokonto 024100273	650,69	Girokonto 024100273	16.957,41	
Sparkonto 300342805	6.512,30	Sparkonto 300342805	2.887,95	
Sparkonto 300340429	<u>11.706,77</u>	Sparkonto 300340429	<u>0,00</u>	
Bestand per		Bestand per		
31.12.2012	18.869,76	31.12.2013	19.845,36	
<hr/>				
	€		€	
Einnahmen 2013	15.117,76	Bestand Kto.31.12.13	19.845,36	
Ausgaben 2013	<u>14.142,16</u>	Bestand Kto.31.12.12	<u>18.869,76</u>	
Überschuss 2013	<u>975,60</u>	Überschuss 2013	<u>975,60</u>	

2. Bericht der Kassenführerin

Im Berichtsjahr 2013 war ein geringeres Beitragsaufkommen von ca. € 463,00. Es wurden höhere Spendeneinnahmen von ca. € 276,00 verzeichnen.

Die Wissenschaftsstadt Darmstadt gewährte 2013 keinen Zuschuss für den Genealogentag, wegen der finanziellen Situation, verbunden mit den Auflagen der Aufsichtsbehörde in Bezug auf die geforderte Haushaltskonsolidierung.

Die AGoFF gewährte auf Anfrage uns einen Zuschuss in Höhe von € 100,00.

Den Einnahmen in Höhe von € 377,96 für Fotokopien stehen Kosten für Papier und Wartung in Höhe von € 370,50 gegenüber.

Die Zinseinnahmen resultieren aus den Sparkonten.

Das Sparkonto 300340429 in Höhe von € 10.330,00 war für fünf Jahre ab 11-2008 bis 11-2013 mit jährlich steigendem Zins von 3,0 % bis 3,5 % angelegt. Das Konto wurde per 11-2013 nach Absprache mit dem Vorstand zu Gunsten des Girokontos gutgeschrieben.

Das Sparkonto 300342805 in Höhe von € 6.200,00 ist für fünf Jahre ab 11-2009 bis 11-2014 mit jährlich steigendem Zins von 1,2 % bis 3,0 % angelegt. Die Zinsen hierzu werden erstmals 12 Monate nach Beginn der Zinsvereinbarung gutgeschrieben. Das Konto kann jederzeit ganz oder teilweise, jedoch nicht vor Ablauf von neun Monaten nach Ausgabe der Urkunde, gekündigt werden (dreimonatige Kündigungsfrist). Hiervon wurde 1-2013 ein Betrag von € 3.700,00 gekündigt und dem Girokonto gutgeschrieben.

Restbestand € 2.500,00 und Zinsen € 387,95.

Die Kosten der Vorstandstätigkeit im Archiv Darmstadt verringerten sich. Es wurde bei der Anschaffung von Büromaterial ca. € .479,00 und bei den Reiskosten wurden teilweise seitens des Vorstands keine Spesen abgerechnet, Einsparung ca. € 1.035,00.

Für die Beschaffung von Bücher und CDs für unsere Bibliothek wurden ca. € 127,00 mehr ausgegeben.

Finanzplan 2014

<u>Einnahmen</u>		<u>Ausgaben</u>	
Beiträge	7.300,00 €	Geschäftsführung	3.000,00 €
Spenden	600,00 €	Miete, Haftpflicht	3.270,00 €
		Bücher	300,00 €
Literatur	1.000,00 €	Fotokopien	380,00 €
Zinseinnahmen	520,00 €	BAST-Echo 56	2.900,00 €
Fotokopien	200,00 €	Genealogentag	5.000,00 €
Genealogentag	4400,00 €	Bast 55-2013	2000,00 €
Bestand 31.12.13	<u>19.845,36 €</u>	Reserve	<u>17.015,36 €</u>
	<u>33.865,36 €</u>		<u>33.865,36 €</u>

Herr Ströhmborg ergänzt den Bericht von Frau Ockenfels um den Hinweis, dass der für das Jahr 2013 ausgewiesene Überschuss von fast 1.000 Euro bereits Ende Januar durch Druck und Versand der „BAST“ 2013 aufgezehrt und das Jahr 2014 finanziell somit im Grunde mit einem Minus von 1.500 Euro gegenüber dem Vorjahr begonnen hat.

Der Bericht von Frau Ockenfels wie die Ergänzung von Herrn Ströhmberg werden ohne weitere Diskussion zur Kenntnis genommen.

Punkt 3 der Tagesordnung – Bericht des Rechnungsausschusses 2013

Herr Dr. Mietens führt aus: Die Kassenbelege und alle relevanten Unterlagen sind von Herrn Niclasen und ihm geprüft worden. Die Kasse ist hervorragend und fehlerfrei geführt worden, es haben sich keinerlei Unstimmigkeiten gezeigt.

Die Versammlung nimmt die Ausführungen von Herrn Dr. Mietens zur Kenntnis.

Punkt 4 der Tagesordnung – Entlastung des Vorstandes

Im Anschluss an seinen Bericht zu TOP 3 stellt Herr Dr. Mietens den Antrag, den Vorstand für das Geschäftsjahr 2013 zu entlasten.

Die Entlastung seitens der Versammlung erfolgt einstimmig bei Stimmenthaltung der 5 Vorstandsmitglieder.

Herr Dr. Mietens spricht anschließend den Dank der Versammlung an den Vorstand für die im Jahre 2013 geleistete Arbeit aus. Die Versammlung schließt sich dem mit Beifall an.

Punkt 5 der Tagesordnung – Neuwahlen zum Vorstand

Der Vorsitzende verweist eingangs darauf, dass er selbst nicht für eine Wahl in den Vorstand kandidiert. Er ist bereit, auch die anstehenden Wahlgänge selbst durchzuführen. Er frage die Versammlung gleichwohl nach anderen Vorschlägen für einen Wahlleiter oder nach anderen Überlegungen. Solche werden nicht vorgetragen.

Der Vorsitzende teilt mit, dass bei ihm der schriftliche Antrag eines Mitglieds eingegangen ist, die anstehenden Wahlgänge geheim durchzuführen. Die in dem Schreiben mitgeteilte Unterstützung dieses Antrags wie auch die Übertragung des Stimmrechts an den Verfasser des Briefes sind unbeachtlich, da die Satzung dies nicht vorsieht.

In § 3 Nr. 5 zweitletzter Absatz erster Satz der Satzung ist vermerkt, dass Wahlen und Abstimmungen in aller Regel offen durch Handzeichen vorgenommen werden. Allerdings ist die Mitgliederversammlung befugt, Abweichungen von dieser Regelung zu beschließen. Der Vorstand hat die notwendigen Vorkehrungen für eine geheime Wahl getroffen,

Der Vorsitzende stellt den Antrag auf geheime Wahl zur Abstimmung. Der Antrag wird von der Versammlung einstimmig ohne Stimmenthaltungen abgelehnt.

Der Vorsitzende verweist auf § 23 Nr. 5 letzter Absatz erster Satz der Satzung, wonach die Vorstandsmitglieder einzeln zu wählen sind. Er erinnert ferner an seinen Hinweis auf die 5 Damen und Herren, die sich für eine Kandidatur für eine Wahl in den Vorstand zur Verfügung gestellt haben, in seinem Bericht zu Tagesordnungspunkt 1 sowie daran, dass die Wahl nach der geltenden Satzung, dort § 3 Nr. 2 Abs. 1 letzter Satz, für die

Dauer von vier Jahren erfolgt. Es sind nach § 3 Nr. 2 Abs. 1 der Satzung der Vorsitzende der DBGG, zwei stellvertretende Vorsitzende, ein Schatzmeister und ein Schriftführer zu wählen.

Der Vorsitzende schlägt für die Wahl zum neuen Vorsitzenden der DBGG Herrn Andreas Hansen vor. Er fragt, ob weitere Wahlvorschläge gemacht werden. Dies ist nicht der Fall. Herr Hansen wird dann von der Versammlung einstimmig bei eigener Stimmenthaltung zum neuen Vorsitzenden der DBGG gewählt. Auf Nachfrage von Herrn Ströhmborg nimmt Herr Hansen die Wahl an

Herr Ströhmborg schlägt für die Wahl zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden der DBGG Herrn Karl Volkmann vor. Er fragt nach weiteren Wahlvorschlägen. Solche werden nicht gemacht. Herr Volkmann wird dann von der Versammlung einstimmig bei eigener Stimmenthaltung zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden der DBGG gewählt. Er nimmt auf Nachfrage die Wahl an.

Herr Ströhmborg schlägt für die Wahl zum weiteren stellvertretenden Vorsitzenden der DBGG Herrn Hans Boettcher vor. Weitere Wahlvorschläge werden nicht gemacht. Die Versammlung wählt Herrn Boettcher einstimmig, bei seiner Stimmenthaltung, zum weiteren stellvertretenden Vorsitzenden der DBGG. Herr Boettcher nimmt auf Nachfrage die Wahl an.

Herr Ströhmborg schlägt für die Wahl für das Amt einer Schatzmeisterin Frau Karina Kulbach-Fricke vor. Weitere Wahlvorschläge erfolgen nicht. Die Versammlung wählt, bei ihrer eigenen Stimmenthaltung, Frau Kulbach-Fricke einstimmig zur Schatzmeisterin der DBGG. Frau Kulbach-Fricke nimmt die Wahl an.

Herr Ströhmborg schlägt für das Amt eines Schriftführers der DBGG die Wiederwahl von Herrn Hans-Jürgen Weiss vor. Weitere Wahlvorschläge erfolgen nicht. Herr Weiss wird, bei eigener Stimmenthaltung, von der Versammlung einstimmig gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Herr Ströhmborg gratuliert unter Beifall der Versammlung den Gewählten zu ihrer Wahl und wünscht ihnen Glück, Erfolg und eine gute Hand bei der Erledigung ihrer Aufgaben für die DBGG.

Punkt 6 der Tagesordnung – Wahl des Rechnungsausschusses 2014

Auf Vorschlag erklären sich Dr. Mietens und, in Abwesenheit, Herr Niclasen – seine Zusage liegt vor – zur Wiederwahl bereit. Die Wahl der beiden Herren erfolgt einstimmig, bei einer Enthaltung durch Dr. Mietens.

Punkt 7 der Tagesordnung – Satzungsänderungen

Herr Ströhmborg verweist auf die Einladung zur Mitgliederversammlung und zum Genealogentag, der eine Anmerkung darüber beigegeben war, welche Satzungsbestimmungen für eine Änderung seitens des bisherigen Vorstands vorgeschlagen werden und wie diese Änderungen aussehen sollen. Mit den Änderungen ist beabsichtigt, soweit sie den Vorstand betreffen, eine verstärkte Motivation zur Mitarbeit von Vereins-

mitgliedern im Vorstand zu erreichen, soweit sie die Einladung zur Versammlung betreffen, einen leichteren Verfahrensablauf zu gewährleisten. Die Information, Diskussion und Abstimmung über die zu ändernden Vorschriften erfolgt anhand eines Schaubildes:

1. § 3 Nr. 2 Abs. 1 Sätze 1 bis 3 lautet derzeit:

„Der Vorstand im Sinne des § 26 BGB besteht aus dem Vorsitzenden und zwei Stellvertretern, von denen der eine der Geschäftsführer ist, und einem Schatzmeister. Sie haben alle Einzelvertretungsbefugnis. Zum Vorstand gehört außerdem ein Schriftführer.“

Die hier zum Ausdruck kommende unterschiedliche Bewertung der Vorstandsämter erscheint nicht sachgemäß, da der Schriftführer von der Einzelvertretungsbefugnis ausgenommen ist. Auch die Festlegung einzelner Vorstandspositionen auf bestimmte Zuständigkeitsbereiche wie auch die Wahrnehmung des Amtes eines Geschäftsführers sowie schließlich die Notwendigkeit, 5 Vorstandsmitglieder wählen zu müssen, entspricht nicht mehr den Gegebenheiten.

Unter Streichung von Satz 3 und Beibehaltung von Satz 2 soll die geänderte Vorschrift (Sätze 1 und 2) danach lauten:

„Der Vorstand im Sinne des § 26 BGB besteht aus dem Vorsitzenden und bis zu vier weiteren Mitgliedern, von denen eines die Funktion des Schatzmeisters und eines die Funktion des Schriftführers übernimmt. Sie haben alle Einzelvertretungsbefugnis.“

Die Mitgliederversammlung beschließt diese Neufassung von § 3 Nr. 2 Sätze 1 und 2 der Satzung einstimmig ohne Stimmenthaltungen.

2. § 3 Nr. 2 Abs. 1 Satz 4 lautet derzeit:

„Der Vorstand wird für die Dauer von vier Jahren gewählt und bleibt bis zu seiner Neuwahl im Amt.“

Die Vorschrift wird wegen der hier zu 1. erfolgten Streichung des bisherigen Satzes 3 der neue Satz 3, die Wahlperiode soll auf 2 Jahre verkürzt werden, um dadurch evtl. leichter Kandidaten für die Vorstandsarbeit zu finden. Sie soll danach lauten:

„Der Vorstand wird für die Dauer von zwei Jahren gewählt und bleibt bis zu seiner Neuwahl im Amt.“

Die Mitgliederversammlung beschließt diese Neufassung von § 3 Nr. 2 Satz 3 der Satzung einstimmig ohne Stimmenthaltungen.

3. § 3 Nr. 5 Abs. 2 Satz 1 lautet derzeit:

„Einladungen von Mitgliederversammlungen müssen vom Vorsitzenden mindestens vier Wochen vorher durch Bekanntgabe in den „Baltischen Briefen“ mit der von ihm aufgestellten Tagesordnung ergehen.“

Die rechtliche Bindung an die „Baltischen Briefe“ bedeutet, dass zur Einhaltung der Vier-Wochen-Frist das Programm von Versammlung und Genealogentag

bereits Anfang Januar endgültig feststehen muss, um rechtzeitig in der Januar-Ausgabe erscheinen zu können. Hier kann es erfahrungsgemäß zu zeitlichen Problemen kommen. Es soll erreicht werden, dass auch noch die Herausgabe einer schriftlichen Einladung erst Anfang Februar die Vier-Wochen-Einladungsfrist und die rechtliche Zulässigkeit der Mitgliederversammlung nicht tangiert. Selbstverständlich sollen Mitgliederversammlung und Genealogentag auch weiterhin in den „Briefen“ angezeigt werden, dies allein schon unter dem Gesichtspunkt der großflächigen Werbung für die DBGG und ihre Veranstaltung.

§ 3 Nr. 5 Abs. 2 Satz 1 soll daher in Zukunft lauten:

„Einladungen zu Mitgliederversammlungen müssen seitens des Vorsitzenden des Vorstandes mindestens vier Wochen vorher schriftlich unter Bekanntgabe der Tagesordnung erfolgen.“

Die Mitgliederversammlung beschließt die Neufassung dieser Satzungsvorschrift einstimmig ohne Stimmenthaltungen.

Tagesordnungspunkt 8 – Verschiedenes

Herr Ströhmborg weist darauf hin, dass Frau Ockenfels das Amt einer Schatzmeisterin der DBGG in, aufgrund einiger Todesfälle, schwieriger Zeit der DBGG übernommen und nun über 12 Jahre ausgezeichnet und zuverlässig ausgeübt hat. Die Gesellschaft ist ihr zu großem Dank für ihre geleistete Tätigkeit verpflichtet. Unter Beifall der Versammlung überreicht Herr Ströhmborg Frau Ockenfels einen Blumenstrauß und wünscht ihr für die Zeit der Freizügigkeit ohne Bindung an die Zwänge und Termine der DBGG jederzeit alles Gute.

Abschließend dankt Frau Kulbach-Fricke Herrn Ströhmborg für die 8 Jahre seiner Führung der DBGG und überreicht ihm ein Buch- und ein Weingeschenk.

Herr Ströhmborg schließt die Versammlung um 13.10 Uhr mit einem Dank an die Versammlung für die rege Teilnahme.

gez. Hermann D. Ströhmborg
(1. Vorsitzender)

gez. Hans-Jürgen Weiss
(Protokollführer)

Zum Genealogentag 2014

Nach der 29. Mitgliederversammlung der DBGG und einer Mittagspause wurde um 14.30 Uhr der Genealogentag 2014 vor über 70 Zuhörern eröffnet.

Bereits am Freitagnachmittag hatte Herr Roland Wegner für die bereits angereisten Teilnehmer eine Einführung in die Computerarbeit mit genealogischen Dokumenten angeboten und das Erstellen von Audiodateien demonstriert.

Am Samstagnachmittag folgten nun vier historische Referate, die alle unter dem Aspekt „Gesellschaftliche Umbrüche im Baltikum“ standen und sich mit den Folgen für das Indi-

viduum und den Familienverband beschäftigten. So schilderte Jon Baumhauer, Mitverfasser einer imposanten Familiengeschichte („Die Stämme unter dem Löwen“, 2001), das Leben seiner Vorfahren, des Dorpater Bischofs Christian Baumhauer (1468-1518) und seiner Geschwister, in den Jahren der beginnenden Reformation.

Die drei anderen Vorträge widmeten sich Personen und Geschehnissen während der Epoche der Aufklärung, also vor und nach 1800. Hier berichtete zunächst Jürgen Baron v. Engelhardt von der Karriere des kurländischen Juristen George Benedict von Engelhardt (1760-1822) und seinem vordringlichen Anliegen, der Bauernbefreiung.

Dr. Gottfried Etzold nahm seine aktuelle Edition der Erinnerungen des Architekten Johann Wilhelm von Krause (1757-1828) als Grundlage, um Krauses Beobachtungen des livländischen Adels während seiner Jahre als Hofmeister vorzustellen.

Zum Abschluß entwarf Ahmad v. Denffer nach umfangreichen Studien von Erinnerungsschriften, Chroniken, Kirchenbüchern und anderen Quellen ein veritables Panorama zur deutschbaltischen Familiengeschichte während der napoleonischen Kriege.

Mit einem Büffet, geistigen Getränken und allerlei Plänen endete der Samstag.

Der Sonntag begann traditionell mit der Andacht, die diesmal von Albrecht Schmidt-Brücken, Pastor i. R. aus Rottenburg, gehalten wurde (s. den Abdruck seiner Predigt im Anschluß).

Der dann angekündigte Vortrag von Carola Franson über die deutsche Kirche in Estland zur Zwischenkriegszeit am Beispiel von Pastor Christfried Brasche (1875-1949) fiel aufgrund einer Erkrankung der Referentin aus. Als kleine Kompensation wurde ihre Zusammenfassung zum Thema vorgelesen (s. den nachfolgenden Abdruck).

Den Genealogentag beschloß Hans Joachim Große Gorgemann mit einem Überblick über die Geschichte der Niedersachen in St. Petersburg in der Zeit von 1712 bis 1914.

Entgegen einer bisherigen Üblichkeit verzichtet das ECHO diesjährig aus Platzgründen auf eine Dokumentation der Referate in Form von Kurzfassungen und verweist auf den vollständigen Abdruck der Vorträge, die im 56. Jahrgang der „Baltischen Ahnen- und Stammtafeln“ (BAST) veröffentlicht werden.

Andacht am 16. März 2014 (Sonntag Reminiscere)

von Albrecht Schmidt-Brücken

Als ich Ihre Einladung zu heute Morgen bekam, habe ich mir erst wenig Gedanken darüber gemacht, was für ein Bibelwort ich Ihnen vorlegen soll, etwas, was Genealogenherzen besonders erfreut. Als traditionsgeprägter Mensch, wie das Pastoren und ihre Nachfahren oft sind, habe ich mir einfach den Predigttext für heute, für den Sonntag Reminiscere, gegriffen – und bin zuerst einmal zusammengezuckt, weil es ein Abschnitt aus dem Hebräerbrief ist, und der Hebräerbrief zählte noch nie zu meinen Lieblingsschriften in der Bibel. Aber als ich den Abschnitt dann las, fand ich die Verse doch nicht so abseits, wie es mir sonst mit dem Hebräerbrief oft geht. Nein, ich fand sie gar nicht so abseits, speziell für Genealogen.

Hören Sie nur: Es sind Verse aus dem 11. Kapitel; die vorausgehenden Verse befassen sich schon einmal mit biblischen Erzvätern wie Abel und Henoch und Noah. Und dann

heißt es von Vers 8 an: *Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, in ein Land zu ziehen, das er erben sollte. Und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Land wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung. Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. Durch den Glauben empfing auch Sara, die unfruchtbar war, Kraft, Nachkommen hervorzubringen trotz ihres Alters; denn sie hielt den für treu, der es verheißten hatte.*

„Vater“ Abraham – so wird Abraham noch im Neuen Testament gerufen. „Vater“ Abraham. Der Stammvater hat seinen Platz im Gedächtnis seiner Nachkommen, auch noch nach Jahrhunderten. Und auch an die Ahnfrau wird dankbar gedacht. Beiden Ahnen wird ein beispielhaftes Verhältnis zu Gott bescheinigt. Vorbilder des Glaubens. Es muss also nicht jeder sein Gottvertrauen neu erfinden. Den ererbten Kinderglauben hält die Bibel nicht für ein Unding, das mit 12 oder 13 Jahren schleunigst und gründlich abzulegen ist. Es ist keine Schande, wenn man ihn noch länger behält. Es ist sehr wohl erlaubt, sich dem Vorbild anzuschließen, auch wenn der Weiterweg und der Ausgang des Weges ungewiss ist, so ungewiss wie bei Abraham und Sara samt Sohn und Enkel.

Ich erinnere mich an einen Baltendeutschen, der, als er uns traf, sofort aufzählte: Da und da und da müssten wir hin, denn an diesem halben Dutzend Orte habe die Familie auf den Gütern gesessen. Fein – aber wenn ich die Geschichte Abrahams lese, dann ist so eine Sesshaftigkeit nicht das Ziel der Wege Gottes. Es mag eine angenehme Beigabe sein, aber nur eine Beigabe, nicht das Ziel. Dafür stehen symbolisch die Zelte Abrahams und Isaaks und Jakobs. Die sind schnell aufgebaut, gut zu transportieren und auch schnell wieder abgebaut, wenn Gott weiterruft.

Als Herr Hansen und ich uns über mein Erscheinen hier bei diesem Treffen unterhielten, kam die Rede natürlich auch auf meine baltischen Wurzeln (man muss in diesem Kreis vielleicht ja doch ein bisschen Stammbaum nachweisen). Das Pastorat Käina auf Hiiumaa war generationenlang gleichsam das Erbpastorat meiner Vorfahren. Das klingt nach Sesshaftigkeit. Aber: Auf ihren Gräbern stand immer derselbe Vers aus Psalm 39: *Ich bin dein Pilgrim und dein Bürger wie alle meine Väter.*

Ich bin dein Pilgrim. Mir fielen Kindheitserinnerungen einer Großtante aus dem Pastorat Käina ein. Da schreibt sie am Ende, als sie zur weiteren Erziehung die Insel verlässt: „Einst war meine Sehnsucht in die Ferne bescheiden: Ich strebte nach Mokokküll, dem Dörfchen am jenseitigen Rande unseres Roggenfeldes. Jetzt lag die Welt offen vor mir, unermesslich weit und groß, und sie hatte viele, viele Straßen, von denen ich so manche kennenlerne. Und was ist mein nächstes Ziel, Dorpat? Ein Pünktchen auf der Landkarte! Wo ich auch hinkomme in meinem langen Leben, nirgends ist es etwas Bleibendes. Alles ist Durchgang, alles ist Übergang. Und ich bin Pilgrim und Bürger wie alle meine Väter.“

Sie schrieb das Ende 1938, bereits in Deutschland.

Nirgends ist etwas Bleibendes – das hat sie, das haben die Baltendeutschen ja schmerzhaft deutlich erlebt. Käinas stattliche Kirche vom Ende des 15. Jahrhunderts, in deren Schatten meine Großtante so lange gelebt hatte, brannte drei Jahre nach diesen Erinnerungen nieder und ist Ruine geblieben (übrigens das Werk eines deutschen Fliegers, dem das Malheur freilich sehr peinlich war). Auch die mächtige Kirche: nur Durchgang und Übergang, nichts Bleibendes.

Ja. Aber besagte Großtante hat, im Geiste ihrer Vorfahren und Geschwister, dem Durchgang und dem Übergang anstelle des Bleibenden einen Namen gegeben und mit dem Namen eine Deutung, ja eine Be-Deutung. „Ich? Was bin ich? Ich bin ein Pilgrim. Wie alle meine Väter.“

Ein Pilgrim. Damit ist nicht jemand gemeint, der in einer Schar frommer Beter, mit frohen Liedern auf den Lippen, zu einem heiligen Ort unterwegs ist, am Ziel feiert und dann frohgemut und dankbar sich wieder auf den Heimweg macht. Nein, Vater Abraham und Mutter Sara sind nicht mehr nach Chaldäe zurückgekommen, und meine Großtante hat seinerzeit auch nicht an eine Rückkehr nach Estland gedacht, und 1 Jahr später war daran auch nicht mehr zu denken. Pilgersein im biblischen Sinne ist etwas, wo nicht wir den Anfang bestimmen – am soundsovielten treffen wir uns da und da zur Pilgerfahrt, womöglich mit dem Bus – nein: Der Pilgerzug ist für Isaak und Jakob schon unterwegs und nicht anders auch für uns. Wir sind Pilger wie alle unsere Väter. Einsteigen können wir, das ist unsre Entscheidung. Aber ein „Aussteigen“ ist das Pilgern nicht, von dem die Bibel redet, kein schickes „Ich-bin-dann-mal-weg“ (und bin dann irgendwann, wenns mir gefällt, auch wieder da), nein, mit dem modernen, modischen Pilgertourismus hat Abrahams Pilgern nichts gemein. Da gibt es keine ausgemachten Abfahrts- und Ankunftszeiten.

Ja was gibt es denn dann? Gibt es gar nichts Ausgemachtes, nichts Determiniertes, gibt es kein Ziel, an das der Pilgerzug führt? Oder ist etwa „der Weg das Ziel“, wie uns die Weisen weis machen wollen? Nein, die Bibel gibt uns Auskunft und nennt uns das Ziel für unsere Pilgerschaft: *Er wartete*, heißt es da von Abraham, *er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.*

Unsere Pilgerwege haben ein Ziel. Gott lässt uns nicht ziellos durch die Welt traben, auch nicht ziellos durch die Geschichte. Einen Anfang haben unsre Pilgerwege ja auch: Gottes Ruf, der schon immer da war, längst ehe wir oder meine Großtante oder Abraham die Bühne der Welt betreten haben. Zwei Verse nach dem heutigen Predigttext heißt es von denen, die dem Ruf auf den Pilgerweg gefolgt sind: *Diese alle sind gestorben im Glauben und haben das Verheißene noch nicht erlangt, sondern es nur von ferne gesehen und begrüßt – und haben bekannt, dass sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind. Wenn sie aber solches sagen, geben sie zu verstehen, dass sie ein Vaterland suchen. Sie sehnen sich nach dem himmlischen Vaterland. Darum schämt sich Gott nicht, ihr Gott zu heißen. Er hat ihnen eine Stadt gebaut.*

Ja. Das ist es. Dahin sind wir unterwegs. Wenn wir den Spuren unserer Vorfahren folgen. Zu dieser Stadt, die Gott gebaut hat, extra für uns. Wie hat es da von Abraham geheißen? *Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam.* Weniger altdeutsch gesagt: Abrahams Gottvertrauen hat ihn hören und sich auf den Pilgerweg rufen lassen, und nicht anders Sara: *Sie hielt den für treu, der es verheißten hat.* Und daran hat sich bis heute nichts geändert. Er ist treu, in dessen Stadt wir Bürger werden sollen. Und es schon sind. Er ist treu. Er ist treu. Und wir, wir müssen nicht mehr sein als unsere Vorfahren. Wir müssen den Stein der Weisen nicht selbst gefunden haben. Es genügt, wenn wir mit unsern Vätern am Ende, am Ziel unsres Weges sagen können: *Ich bin dein, dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter.*

Die Deutsche Kirche in Estland zur Zwischenkriegszeit am Beispiel von Pastor Christfried Brasche (1875-1949)

Zusammenfassung

von Carola Franson

Vorab möchte ich all denen danken, die mir bei meiner Recherche mit Hinweisen, Materialien oder persönlichen Geschichten geholfen haben. Vielen herzlichen Dank.
Kurz zum Aufbau der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Zwischenkriegszeit: Bereits 1917 wurde auf dem ersten estnischen Kirchentag in Dorpat/Tartu

beschlossen, die Leitung der Kirche auf estnische Pastoren zu übertragen. Doch erst auf dem zweiten Kirchentag im Jahr 1919 trat der deutsche Generalsuperintendent Wilhelm Kentmann zurück und Jakob Kukk wurde zum Bischof der Kirche gewählt. Die neue Kirche wurde nun als „freie Volkskirche“ beschrieben, der auch Gläubige anderer Nationalitäten angehören konnten, die proportional auch Rechte zur Beteiligung an der Kirchenleitung sowie zur Regelung ihrer jeweiligen Belange in Anspruch nehmen durften. Um dies umzusetzen, wurde beschlossen, der schwedischen und deutschen Minderheit jeweils einen Propstbezirk zuzusprechen, der die deutschen bzw. schwedischen Gemeinden auf dem gesamten Gebiet des estnischen Staates umfasste. Eine Trennung der estnischen Kirchengemeinden von ihren teils deutschen Pastoren wurde nicht generell beschlossen. 1932 waren insgesamt 157 Pastoren in der Kirche angestellt, davon waren 58 deutscher Nationalität. Das entspricht einem prozentualen Anteil von 37%. Selbst 1939 waren noch 23% aller Pastoren Deutsche.¹ Allerdings schließen diese Berechnung deutsche Pastoren sowohl in rein deutschen als auch in estnischen Gemeinden ein. In meiner Arbeit untersuche ich unter anderem das Zusammenleben von Esten und Deutschen in dieser Zeit in Kleinstadtgemeinden sowie auf dem Land. Interessant ist hier der Vergleich mit den großen bekannten Konflikten in der Kirche in dieser Zeit wie beispielsweise der Domkirchenstreit oder die Diskussion um die Gründung der Lutherakademie in Tartu. Ähnlich den großen, natürlich deutlich mehr Wellen schlagenden Konflikten kam es auch auf dem Land zu Auseinandersetzungen im Kleinen. Auch wenn die Auswirkungen natürlich längst nicht so offensichtlich für das Zusammenleben zwischen Esten und Deutschen waren wie diese großen Konflikte, führten die kleineren doch zumindest zu einem Vertrauensverlust zueinander und oftmals zu zumindest zeitweiligen Spannungen. Bei einem Blick auf die Landgemeinden lässt sich allerdings auch feststellen, dass das alltägliche Miteinander dennoch oft auch ein gutes war. Es waren – ebenso wie im großen – oft kleinere Gruppen, die das Vertrauen ausnutzten oder schädigten, während ein großer Teil der Gemeinde zu ihrem Pastor stand und, soweit heute noch nachzuvollziehen ist, mit ihm und seinen Diensten zufrieden war.

Einer dieser Pastoren, die auf dem Land eine estnische Gemeinde bedienten, war Christfried Brasche. Brasche wurde 1875 in Reval als Sohn von Pastor Johannes Heinrich Brasche und seiner Frau Anna-Wilhelmine, geb. Hoffmann, geboren. Er heiratete 1902 Alice Sophie Glanström. Brasche kam 1903 als Vikar nach Jörden/Juuru, kurz nachdem sein Vorgänger Carl Hasselblatt dort am 22.3.1903 gestorben war. Er wurde am 28. September desselben Jahres dort eingeführt und blieb bis zur Umsiedlung 1939 im Dienst.²

Anhand der Kirchenchroniken, Gemeindeprotokolle sowie der jährlich an das Konsistorium übersandten Oktoberberichte lässt sich genau feststellen, dass Brasche besonders die Revolution 1905 als eine sehr in das Gemeindeleben einschneidende Zeit begreift. Beschreibt er das Zusammenleben zwischen deutschen und estnischen Gemeindegliedern zuvor als ein recht gutes, erörtert er anschließend ausführlich den Vertrauensverlust beider Nationalitäten zueinander. Der erste Weltkrieg führte dann zu einem weiteren Einschnitt, der sich nicht zuletzt an der schwindenden Zahl deutscher Eingepfarrter, d. h. Gemeindeglieder, bemerkbar machte. Daneben brachte die Selbstständigkeit Estlands auch eine Umstrukturierung der Kirche mit. Brasche arbeitete nun anstelle des deutschen Convents mit einem Kirchenrat zusammen, der hauptsächlich aus Esten bestand. Die Zusammenarbeit klappte allerdings im Allgemeinen sehr gut. Schwieriger war

¹ Ketola, Mikko: The Nationality Question in the Estonian Evangelical Lutheran Church, 1918-1939. Helsinki 2000, S. 330.

² http://www.eelk.ee/~elulood/brasche_christ.html, sowie http://www.eelk.ee/~elulood/hasselblatt_carl.html, zuletzt abgerufen am 9.4.2014.

die Arbeit mit der örtlichen Gemeindeverwaltung sowie dem Schulmeister. Hier kam es zu einigen Anklagen, die jedoch zu Gunsten von Brasche entschieden wurden.

Schwierigkeiten in den Jahren der Selbstständigkeit hatte Brasche insbesondere mit der Religionserziehung der Kinder und Jugend an den örtlichen Schulen sowie der sinkenden Anzahl von Gottesdienstbesuchern. Man merkt Brasche über die Jahre eine gewisse Resignation an, die meines Erachtens unter anderem darauf beruht, dass es wie bereits angesprochen zu verschiedenen Klagen gegen ihn kam, sowie darauf, dass alle deutschen Gemeindeglieder Juuru bis Anfang der 1930er Jahre verlassen hatten bzw. gestorben waren. Sein Pflichtbewusstsein ließ ihn zu keiner Zeit seine Aufgaben vernachlässigen, doch lässt sich in den Quellen nicht mehr der gleiche Elan finden, den er zu Beginn seiner Tätigkeit verströmte.

Auch von estnischer Seite lässt sich diese Differenz in der Wahrnehmung ihres Pastors beobachten. Einerseits die offenen Versuche, Brasches Stellung sowie seinen Ruf zu beeinträchtigen, andererseits eine tiefe Verbundenheit mit ihm und seiner Familie, die über die beinahe dreißig Jahre seiner Amtszeit gewachsen war.

Brasche verließ Juuru im Zuge der Umsiedlung 1939 nach Posen. Von dort kam er über Dänemark nach Kirchheim, wo er am 18.4.1949 verstarb.

Brasches Tätigkeit in einer Landgemeinde kann durchaus als beispielhaft insbesondere für die Generation von Pastoren gelten, die einen großen Teil ihrer Amtszeit bereits vor Beginn der Selbstständigkeit Estlands hinter sich hatten.

Notizen aus der Bibliothek

Liebe Leserinnen und Leser,

anbei finden Sie die Neuzugänge der Bibliothek seit der letzten Veröffentlichung in Heft 16. Das aktuelle Bücherverzeichnis des DBGG-Archivs (Stand: 15. März 2014) sowie die u. a. Neuzugänge können Sie sich auch direkt per E-Mail zusenden lassen. Dazu bitte an: suchdasbuch@web.de mailen – das Datenvolumen der Dateien (nach Autor, Titel oder Signatur / im pdf-Format) ist jeweils ca. 600 KB.

Zum einfacheren Auffinden ist bei den Büchern, die bei den Familienordnern stehen und nicht im Bibliotheksraum, in der Bücherliste zukünftig in Fettdruck „Familienarchiv“ unter der Signatur angegeben.

Beim letzten Genealogentag sind unsere Verkaufsangebote leider untergegangen; zum nächsten Arbeitswochenende und zum Genealogentag 2015 werden die zum Verkauf angebotenen Bücher gut sichtbar in Kartons für Sie zur Ansicht und zum Kauf bereit liegen. Es sind auch welche zum Verschenken dabei!

Außerdem haben wir verschiedene BAST-Hefte für Sie im Angebot.

Einige Bücher werden zum Verkauf auch online angeboten. Zum Anschauen des Angebots bitte bei www.booklooker.de nach dem Anbieter „baltic books“ suchen:

<https://secure.booklooker.de/app/search.php> und nach unten scrollen bis „Suche nach Mitgliedern“.

Die Erlöse aus dem Buchverkauf kommen der DBGG zugute.

Bis zum nächsten Genealogentag sind alle zweisprachigen Bücher in beiden Sprachen in der Liste zu finden.

Bitte beachten Sie die geänderten Signaturen:

III, 96 (Ausgewählte Ahnentafeln der EDDA) wurde geändert in: III, 100, und
III, 97 (Genealogisches Handbuch des Adels, Band 83: Adelige Häuser B, Band XV) in:
III, 101.

Sabine Strübig und Sibylle Ring
Bibliothek der DBGG
suchdasbuch@web.de

Bibliothekszugänge 1. Halbjahr 2014

1. Bücher

Bielenstein, Bernhard: *Die Häuser aber blieben [Bet majas palika]* (deutsch/lettisch). [Riga] 1998 (Signatur IV 2, 22)

Breij, Mieke / Baumhauer, Jon: *Die Stämme unter dem Löwen. Beiträge zu einer Familiengeschichte (von) Baumhauer.* München 2001 (Signatur IV 1, 287)

Buchholtz, Arend: *Mit [Ernst von] Bergmanns Kriegsbriefen von 1866, 1870/71 und 1877.* Leipzig 1911 (Signatur IV 1, 284)

Gahlings, Ute: *Hermann Graf Keyserling – Ein Lebensbild.* Darmstädter Schriften 68. Darmstadt 1996 (Signatur IV 2, 20)

Maldonado, Sigrid Renate: *Ancestral Paths [Sebald – Johanson]. From Bavaria to northern Russia, 1903 to Estonia.* [My ethnic Estonians went from serfdom to freedom. 1914 deportation of my ethnic German grandfather. Stalin era repression. Stories of our lives based on archival records of our foreparents – also on letters and memories]. Concord, New Hampshire/USA 2013 (Signatur IV 1, 288)

Ozola, Agrita: *Gütergeschichte; Muizu stasti / Izstades katalogs.* Dreisprachiger Ausstellungskatalog. Tuckum 2009 (Signatur VIII 5, 40)

Pawassar, Frank: *Jaekabs Söhne. Die Geschichte einer baltischen Familie.* 2., überarbeitete Auflage Dresden 2012 (Signatur IV 1, 286)

Rebane, Hugo: *Lühike ülevaade Rõngu kihelkonna minevikust* [Kurze Übersicht über die Geschichte des Kirchspiels Rõngu / Ringen]. Hrsg. von der Gemeinde Rõngu. Tartu 1938 / Reprint Rõngu 2013 (Signatur VIII 4, 74)

Soom, Arnold: *Der baltische Getreidehandel im 17. Jahrhundert*. Stockholm 1961 (Signatur VIII 2, 104)

Stryk, Gustav v.: *Güterenteignung in Estland 1919. Ein Memorandum aus dem Jahre 1922 über die Bedeutung des Eigentums*. Hrsg. von Hubertus Neuschäffer. Plön 1993 (Signatur VIII 3, 169)

Stryk, Wolf-Dietmar v.: *Zur Geschichte der Familie von Stryk-Tignitz 1784-1920. Gedanken und Rückbesinnung zu Tignitz / Voltveti / Tihemetsa in Estland*. Viljandi 2001 (Signatur IV 2, 23)

Thomson, Erik: *Eduard von Gebhardt. Leben und Werk*. Schriftenreihe Nordost-Archiv, Heft 16. Lüneburg 1991 (Signatur IV 2, 21)

Winkelmann, Eduard: *Bibliotheca Livoniae Historica. Systematisches Verzeichniss der Quellen und Hülfsmittel zur Geschichte Estlands, Livlands und Kurlands*. Zweite verbesserte und sehr vermehrte Ausgabe Berlin 1878 / Nachdruck Hildesheim 1969 (Signatur VI, 86)

2. Periodika

Allgemeine deutsche Wappenrolle, Band XX: 2012-2013. Mainz 2013 (Signatur VII 2, 19 VIII)

Bericht des Livländischen Landesgymnasiums zu Birkenruh bei Wenden über das Schuljahr 1909/10. Riga 1910 (Signatur II 1, 71)

Genealogisches Handbuch der Baltischen Ritterschaften, Neue Folge, Band III. Hamburg 2013 (Signatur III, 96)

3. Privat- und Sonderdrucke, Typoskripte

Blaese, Hermann (Bearb.): *Baltisches Rechtswörterbuch 1710-1940* (Redaktion: Otto-Heinrich Elias und Alfred Schönfeldt). Vaihingen 2006 (Signatur VIII 1, 30)

Gronbach, Esther: *Vom Rauhen Haus in Hamburg zum Armenkinderhaus in Narva – Der Waisenhausvater Jürgen Nicolaus Hahl*. Darmstadt 2007 (Signatur IV 2, 24)

Rosenberg, Familie: *The von Rosenberg Family of Texas. Volume III (1849-1999).* Austin / Texas 2001 (Signatur IV 1, 285)

Zitelmann, Martha: *Poesiealbum* (Transkription der Texte: Wilhelm van Kampen und Anni Hundseder). München 2013 (Signatur IV 2, 19)

4. Sonstiges

N. N.: *Bürgerbuch Pernau (handschriftliche Liste 1746-1807) und Listen „Getraute“ / „Verstorbene“ (1796-1831).* O. A. (Signatur II 6, 15)

Digitalisate zur Deutschbaltischen Familienforschung im Überblick

Ahmad v. Denffer

Fortsetzung von DBGG-Genealogen-Echo Nr. 16

LANDKARTEN

Rücker, C.G.: Generalkarte von Liv-, Ehst- und Kurland, Reval 1867

<http://dSPACE.utlib.ee/dSPACE/handle/10062/14759>

Dr. Henry Lange's Karte von Liv-, Est- und Kurland, Riga 1914

<http://dSPACE.utlib.ee/dSPACE/handle/10062/29301>

II. DEUTSCHBALTISCHE FAMILIENGESCHICHTSFORSCHUNG

ADEL, WAPPEN

Damier, Paul Eberhard: Wappen-Buch sämtlicher zur Ehstländischen Adelsmatrikel gehöriger Familien, Reval 1837

<http://archive.org/stream/wappenbuchsmmt00dami#page/n5/mode/2up>

Genealogisches Handbuch der baltischen Ritterschaften: Estland

<http://daten.digital-sammlungen.de/~db/bsb00000600/images/>

<http://daten.digital-sammlungen.de/~db/bsb00000601/images/>

Genealogisches Handbuch der baltischen Ritterschaften: Kurland

<http://daten.digital-sammlungen.de/~db/bsb00000602/images/>

<http://daten.digital-sammlungen.de/~db/bsb00000603/images/>

Genealogisches Handbuch der baltischen Ritterschaften: Livland

<http://daten.digital-sammlungen.de/~db/bsb00000558/images/>

<http://daten.digital-sammlungen.de/~db/bsb00000559/images/>

Genealogisches Handbuch der baltischen Ritterschaften: Ösel

<http://daten.digital-sammlungen.de/~db/bsb00000345/images/>

Gritzner, M.: Siebmachers Wappenbuch. Der Adel der Russ. Ostseeprovinzen. Zweiter Theil: Der Nichtimmatrikulierte Adel, Nürnberg 1901

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/16020>

Hansen, Alfred v.: Stammtafeln nicht immatrikulierter baltischer Adelsgeschlechter, Reval 1932

<http://digar.nlib.ee/digar/show/?id=72016>

Klingspor, Carl Arvid v.: Baltisches Wappenbuch, Stockholm 1883

<http://daten.digital-sammlungen.de/~db/bsb00000445/images/>

Schabert, Ernst David: Vollständiges Wappenbuch des kurländischen Adels, Mitau 1856

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/16018>

ADRESSBÜCHER

Adressbuch der Revalischen Statthalterschaft vom Jahr 1787

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/27376>

Rigisches Adressbuch vom Jahre 1790

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/27388>

Systematisch geordnetes Adreß-Buch der Stadt Riga 1846, Riga 1845

[http://gramatas.lndb.lv/periodika2-viewer/view/index-](http://gramatas.lndb.lv/periodika2-viewer/view/index-dev.html?lang=en#panel:pp|issue:/g_001_0309081934|page:1|issueType:B)

[dev.html?lang=en#panel:pp|issue:/g_001_0309081934|page:1|issueType:B](http://gramatas.lndb.lv/periodika2-viewer/view/index-dev.html?lang=en#panel:pp|issue:/g_001_0309081934|page:1|issueType:B)

Watson, K. F.: Adreß-Buch für die kurländische Statthalterschaft, Mitau 1796

[http://gramatas.lndb.lv/periodika2-viewer/view/index-](http://gramatas.lndb.lv/periodika2-viewer/view/index-dev.html#panel:pp|issue:/g_001_0309081939|page:6|issueType:B)

[dev.html#panel:pp|issue:/g_001_0309081939|page:6|issueType:B](http://gramatas.lndb.lv/periodika2-viewer/view/index-dev.html#panel:pp|issue:/g_001_0309081939|page:6|issueType:B)

ÄRZTE, APOTHEKER

Brennsohn, Isidorus: Die Aerzte Estlands vom Beginn der historischen Zeit bis zur Gegenwart, Riga 1922

http://personen.digital-sammlungen.de/baltlex/Band_bsb00000352.html

Brennsohn, Isidorus: Die Ärzte Kurlands vom Beginn der herzoglichen Zeit bis zur Gegenwart, Riga 1929

http://personen.digital-sammlungen.de/baltlex/Band_bsb00000352.html

Brennsohn, Isidorus: Die Aerzte Livlands von den aeltesten Zeiten bis zur Gegenwart, Mitau 1905

http://personen.digital-sammlungen.de/baltlex/Band_bsb00000303.html

Otto, Gustav: Das Medicinalwesen Kurlands, Mitau 1898

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/29581>

Otto, Gustav: Die Apotheken und Apotheker Kurlands, Mitau 1915

<http://rzb104.biblio.etc.tu->

[bs.de:8080/docportal/servlets/MCRFileNodeServlet/DocPortal_derivate_00011403/gesamtwerk.pdf?hosts](http://rzb104.biblio.etc.tu-bs.de:8080/docportal/servlets/MCRFileNodeServlet/DocPortal_derivate_00011403/gesamtwerk.pdf?hosts)

BIOGRAPHIEN, BÜRGERBÜCHER

Freymann, Georg von (Hg.): Das Felliner Bürgerbuch (1728-1889), Fellin 1902

<http://digar.nlib.ee/digar/show/?id=106022>

Laakmann, H.: Das Bürgerbuch von Pernau I 1615-1797, Tartu 1936

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/22897>

Laakmann, H.: Das Bürgerbuch von Pernau II 1787-1889, Tartu 1939

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/22932>

Lenz, Wilhelm (Hg.): Deutschbaltisches biographisches Lexikon 1710–1960, Köln 1970

<http://www.bbl-digital.de/>

DICHTER, GELEHRTE, SCHRIFTSTELLER

Grotthuß, Jeannot Emil v.: Das baltische Dichterbuch, Reval 1895

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/6624>

Recke-Napiersky: Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexicon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland, Mitau 1827-1861

A-F

http://personen.digitale-sammlungen.de/baltlex/Band_bsb00000340.html

G-K

http://personen.digitale-sammlungen.de/baltlex/Band_bsb00000341.html

L-R

http://personen.digitale-sammlungen.de/baltlex/Band_bsb00000342.html

S-Z

http://personen.digitale-sammlungen.de/baltlex/Band_bsb00000343.html

Nachträge

http://personen.digitale-sammlungen.de/baltlex/Band_bsb00000432.html

GENEALOGISCHE SAMMELWERKE

Froben, J. G.: Rigasche Biographien 1810-1879, Riga 1881-1884

<http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/bsb00001249/images/>

Seuberlich, Erich: Stammtafeln deutsch-baltischer Geschlechter, Leipzig 1924-1931

http://personen.digitale-sammlungen.de/baltlex/Blatt_bsb00001250,00001.html

http://personen.digitale-sammlungen.de/baltlex/Blatt_bsb00001251,00001.html

http://personen.digitale-sammlungen.de/baltlex/Blatt_bsb00001252,00001.html

Weitere baltische biographische Lexika aus dem Kooperationsprojekt Bayerische Staatsbibliothek München und Universitätsbibliothek Tartu unter

<http://personen.digitale-sammlungen.de/baltlex/start.html>

GILDEN, KÜNSTLER

Brunstermann, Friedrich: Die Geschichte der Kleinen oder Johannes-Gilde in Wort und Bild, Riga 1902

<http://archive.org/stream/diegeschichtede00brungoog#page/n8/mode/2up>

Namentliches Verzeichnis der auf's Jahr 1852 in Riga zu den drei Gilden gesteuert habenden Kaufleute etc., Riga 1852

http://gramatas.lndb.lv/periodika2-viewer/view/index-dev.html?lang=en#issue:/g_001_0309060702|issueType:B

Neumann, Wilhelm: Lexikon baltischer Künstler, Riga 1908

http://personen.digitale-sammlungen.de/baltlex/Band_bsb00000354.html

GUTSBESITZER, GÜTER

Est- und Livländische Brieflade, Reval 1857

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/22930>

Fircks, Eduard von: Neue Kurländische Güter-Chroniken, Mitau 1900

http://gramatas.lndb.lv/periodika2-viewer/view/index-dev.html?lang=en#issue:/g_001_0309110180|issueType:B

Klopman, Friedr. v.: Kurländische Güter-Chroniken, Mitau 1856

<http://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10782878.html>

Land-Rolle des Herzogthums Ehistland nach der Revision von 1765, Revall 1766

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/18591>

Land-Rolle des Ehstländischen Gouvernements, Reval 1818

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/18589>

Land-Rolle des Ehstländischen Gouvernements, Reval 1841

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/18590>

Pirang, Heinz: Das baltische Herrenhaus, Teil I, Riga 1926

http://gramatas.lndb.lv/periodika2-viewer/view/index-dev.html#issue:/g_001_0308086514|issueType:B

Pirang, Heinz: Das baltische Herrenhaus, Teil II, Riga 1928

http://gramatas.lndb.lv/periodika2-viewer/view/index-dev.html#panel:pp|issue:/g_001_0308086515|page:1|issueType:B

Pirang, Heinz: Das baltische Herrenhaus, Teil III, Riga 1930

http://gramatas.lndb.lv/periodika2-viewer/view/index-dev.html#issue:/g_001_0308070042|issueType:B

Woldemar, J.H.: Kurländische Güter-Chroniken. Neue Folge, Mitau 1895

http://data.lndb.lv/reading-europe/pdfs/g_001_inv21-125.pdf

KIRCHEN, PASTOREN

Berkholz, C. A.: Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Rigas, Riga 1867

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/16844>

Busch, E. H.: Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirch- und Schulwesens der Ev.-Luth. Gemeinden in Russland, St. Petersburg 1862

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/24660>

Busch, E. H.: Ergänzungen der Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirch- und Schulwesens der Ev.-Luth. Gemeinden in Russland, St. Petersburg 1867

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/24502>

Graeven, Alexander: Vollständiges Kirchenbuch, Mitau 1741

(Nur Anhang)

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/27775>

(Komplett)

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/25232>

Kallmeyer, Theodor: Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands, Riga 1890

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/24565>

Kallmeyer, Theodor u. Otto, G.: Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands, Riga 1910

http://personen.digitale-sammlungen.de/baltlex/Band_bsb00001238.html

Keussler, A. W.: Dr. Napiersky's Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger in Livland, Riga 1877

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/17507>

Napiersky, Karl Eduard: Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger in Livland, Mitau 1851

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/29497>

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/18767>

Paucker, E.: Ehstlands Kirchen und Prediger seit 1848, Reval 1885

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/24787>

Schmidt, Arved v.: Die Pastoren Oesels seit der Reformation, Tartu 1939

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/22933>

Tetsch, Carl Ludwig: Curländischer Kirchengeschichte Erster Theil, Riga 1767

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/24540>

Tetsch, Carl Ludwich: Curländischer Kirchengeschichte, Zwoter Theil, Königsberg 1768

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/24542>

Tetsch, Carl Ludwich: Curländischer Kirchengeschichte, Dritter Theil, Königsberg 1770

<http://dspace.utlib.ee/dspace/handle/10062/24541>

KIRCHENBÜCHER, SEELENLISTEN, VOLKSZÄHLUNG

Estland Nationalarchiv und Tallin Stadtarchiv: Saaga

<http://www.ra.ee/dgs/explorer.php>

Herder Institut Marburg: Nachweis der Namen in den kurländischen Seelenrevisionslisten (DSHI 550 Seelenrevisionen)

[http://www.herder-institut.de/startseite/sammlungen/dokumente-](http://www.herder-institut.de/startseite/sammlungen/dokumente-dshi/bestaende/digitalisierte-und-transkribierte-archivalien-und-bestaende.html)

[dshi/bestaende/digitalisierte-und-transkribierte-archivalien-und-bestaende.html](http://www.herder-institut.de/startseite/sammlungen/dokumente-dshi/bestaende/digitalisierte-und-transkribierte-archivalien-und-bestaende.html)

(Die vollständigen Unterlagen sind inzwischen ebenfalls digitalisiert und sollen zukünftig im Rahmen des Gemeinschaftsprojektes „Hereditas Baltica – HerBalt“ über „Raduraksti“ (s.u.) zugänglich sein).

Lettland Historisches Archiv: Raduraksti

<http://www.lvva-raduraksti.lv/de.html>

(Diese Aufstellung wird im nächsten ECHO fortgesetzt.)

Hinweis und Ankündigung

Das nächste **Arbeitswochenende** für Mitglieder der DBGG und interessierte Familienforscher ist, wie schon im ECHO Nr. 16 angekündigt, am Wochenende vom 10. bis 12. Oktober 2013 in den Räumen der DBGG.

Eine rechtzeitige Anmeldung beim Schriftführer der Gesellschaft ist erforderlich.

2015 jährt sich das Bestehen der DBGG zum 30. Mal. Fest steht bereits der Termin für den **Genealogentag**: Er findet am Wochenende des 7. und 8. März 2015 statt.